

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung, Verwaltung und Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68 und 25-69. Maribor, Kopaliska ulica 6. Manuskripte werden nicht retourniert. Anfragen Rückporto belegen.

Inseraten- und Abonnements-Annahme in Maribor, Kopaliska ulica 6 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatlich 23 Din, zustellen 24 Din, durch die Post monatlich 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din Einzelnummer 1.50 und 2 Din.

Preis Din 1.50



Mariborer Zeitung

Bruch Paris—Rom

DIE ITALIENISCH-FRANZÖSISCHEN VERHANDLUNGEN PLÖTZLICH ABGEBROCHEN. — BOMBENWIRKUNG IN PARIS. — PEINLICHER EINDRUCK IN LONDON. — ENGLAND ZUR VERMITTLUNG BEREIT.

Rom, 19. Mai. Die gestern anberaumte Zusammenkunft des italienischen Außenministers Graf Ciano und dem französischen Geschäftsträger Blondel ist überraschenderweise ausgeblieben. Auf die Anfrage Blondels im Außenministerium, ob Außenminister Graf Ciano ihn heute empfangen könne, wurde dem französischen Geschäftsträger mitgeteilt, daß dies nicht möglich sei, da Italien mit der französischen Regierung so lange nicht verhandeln könne, als die französischen Waffen- und Kriegsmaterialsendungen für Spanien nicht ein Ende genommen hätten. In hiesigen diplomatischen Kreisen glaubt man annehmen zu können, daß zwischen Frankreich und Italien in der spanischen Frage sozusagen ein völliger Bruch entstanden ist.

Paris, 19. Mai. Die Nachricht vom Abbruch der italienisch-französischen Verhandlungen hat in Pariser politischen Kreisen wie eine Bombe gewirkt. Man

war hier überzeugt, daß Italien nach der Gesamtlage, wie sie sich seit der Genfer Ratstagung herausstellt, die Vorschläge der französischen Regierung aus den Händen des Geschäftsträgers Blondel übernehmen und einer Prüfung unterziehen werde. Anstatt dessen kam es nun zu einem Bruch, der fast einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen gleichkommt. Paris ist überzeugt, daß Rom jetzt die spanische Frage in den Vordergrund der europäischen Auseinandersetzung gestellt hat.

London, 19. Mai. Die Nachricht vom Abbruch der römischen Verhandlungen zwischen Italien und Frankreich hat hier einen sehr peinlichen Eindruck ausgelöst. Lord Halifax hat dem Botschafter Lord Perth in Rom telegraphisch den Auftrag erteilt, sich bei der italienischen Regierung um den augenblicklichen Stand der Affäre zu interessieren und Englands Vermittlung anzubieten.

Jugoslawische Autarkiebestrebungen

DIE HÜTTEN- UND WALZWERKE BZ W. GRUBEN ZENICA, VAREŠ, LJUBIJA UND BREZA SOLLEN ZUSAMMENGELGT WERDEN — EINE BEDEUTSAME MITTEILUNG DES FORSTMINISTERS BOGOLJUB KUJUNDŽIĆ

Sarajevo, 19. Mai. Auf seiner Inspektionsreise durch die bosnischen Bergreviere ist der Minister für Forste und Bergbau Bogoljub Kujundžić in Sarajevo eingetroffen. Der Minister empfing gestern die Vertreter der Presse und machte ihnen sehr bedeutsame Mitteilungen über die kommenden wirtschaftspolitischen Pläne der Regierung. Die Regierung habe, wie der Minister erklärte, die Zusammenlegung der Hütten- und Walzwerkbetriebe bzw. Gruben von Zenica, Vareš, Ljubija und Breza beschlossen. Eine Frage, die noch nicht gelöst ist, sei die Beschaffung des hierzu erforderlichen Kapitals, um das gigantische Unterneh-

men fusionieren zu können. Die Regierung sei entschlossen, die Frage der Rohstoffversorgung für die jugoslawischen metallurgischen Industrien zu lösen. In der Stahlgewinnung habe sich die Regierung nach eingehenden fachmännischen Prüfungen mehrerer Fachkommissionen für das Rennverfahren entschieden, weil es das rentabelste sei.

Auf die Frage, ob eine Koordination der bosnischen Hütten- und Walzwerke mit der Krainischen Industriegesellschaft in Jesenice geplant sei, erklärte der Minister, Jesenice werde sein Arbeits- und Produktionsprogramm nach wie vor nach seiner Maßgabe abwickeln.

Lord Halifax über Italien und Deutschland

Der englische Außenminister antwortet der Opposition. — »Besser ein Sperling in der Hand als die Taube auf dem Dach.« Wunsch nach Annäherung mit dem deutschen Volke.

London, 19. Mai. Außenminister Lord Halifax beantwortete in der gestrigen Nachmittagssitzung des Oberhauses mehrere Anfragen, die sich auf die

Gestaltung der englisch-italienischen Beziehungen bezogen. In seiner Beantwortung sagte der Minister u. a.: »Wir müssen den Tatsachen in die Augen blicken. Das ist unsere erste Pflicht. Besser ein Sperling in der Hand als die Taube auf dem Dach. Sie können das, Mitglieder des hohen Hauses, als Zynismus nach einem Mißerfolg auslegen, doch müssen wir dies tun, um einen weiteren Schritt nach vorwärts machen zu können. Wir müssen das italienische Versprechen zur Kenntnis nehmen und glauben, daß es ehrlich erfüllt werden wird. Dies betrachten wir als unseren ersten Schritt in den dauernden Frieden, deshalb verharren

der jugoslawisch-deutschen Kulturbeziehungen als ein ehrendes Blatt eingegangen. Dasselbe gilt für die bevorstehende große Jugoslawische Kulturwoche am badischen Staatstheater Karlsruhe. Zum ersten Male wird das deutsche Publikum Gelegenheit haben, geniale Schöpfungen jugoslawischer Komponisten zu Gehör zu bekommen. Jakob Gotovac, dessen »Sinfonisches Kollo« die Berliner Philharmoniker in Zagreb so blendend zum Vortrag brachten, wird seine Oper »Ero, der Schelm« persönlich

in Karlsruhe dirigieren, ebenso Franz Hofka sein berühmtes Ballett »Der Teufel im Dorf«. Der jugoslawischen dramatischen Literatur ist im Rahmen der badischen Festwoche eine Aufführung des Dramas »Auf Gottes Wegen« des jungen bosnischen Dichters Achmed Murabegović gewidmet. In einem großen und mehreren kleinen Konzerten werden dem deutschen Publikum unter Mitwirkung jugoslawischer Dirigenten jugoslawische Tondichtungen vermittelt werden, kurz und gut, Karlsruhe hat alles aufge-

wir bei unserer Politik. Ein Wunsch der englischen Regierung ist es ferner, daß alle Unstimmigkeiten mit dem deutschen Volke ausgeräumt werden, mit dem das englische Volk durch die Verwandtschaft der Sprache und der Herkunft so nahe verbunden ist. Was heute von einem bevorstehenden furchtbaren Krieg geredet wird, ist alles unrichtig. In Genf haben Frankreich, die Kleine Entente, die Balkanunion und Belgien den Sinn unserer Einigung mit Italien verstanden, nur Sowjetrußland blieb einsam mit seinem Standpunkt.«

Brasilianische Demarche in Berlin.

Berlin, 19. Mai. Die United Press berichtet: Der hiesige brasilianische Botschafter Jose de Aragao hat im Zusammenhang mit den Angriffen der deutschen Presse gegen die brasilianische Regierung und den Präsidenten Vargas, der den Integralistenputsch als Folge deutscher Einmischung hinstellte, den Reichsaußenminister v. Ribbentrop besucht und ihm bei dieser Gelegenheit den Protest seiner Regierung gegen diese Schreibweise zum Ausdruck gebracht.

Mariborer Handelsmann bei Zagreb schwer verunglückt.

Zagreb, 19. Mai. Auf der Straße zwischen Zaprešić und Klanjec unweit von Zagreb trug sich in der Nacht zum Mittwoch ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen zwei Automobilen zu, dem der 25jährige Vertreter der Zlatorog-Werke in Maribor Josef Čepin zum Opfer fiel. Čepin erlitt beim Zusammenprall schwere Kopf- und innere Verletzungen und wurde in bewußtlosem Zustand in das Zagreber Stiftungsspital überführt. Während Čepins Wagen völlig zertrümmert wurde, kam das zweite Auto, Eigentum des Kaufmannes Ferdinand Drofenič, mit geringfügigen Beschädigungen davon.

Leiche aus der Drau gezogen.

Dravograd, 19. Mai. In nächster Nähe der Ueberfuhr des Besitzers Wenzel wurde gestern die Leiche eines jüngeren Mannes aus der Drau gezogen. Es soll sich um einen gewissen Karl Mayerhofer aus Annadorf bei Villach handeln, der vor kurzem Selbstmord begangen hatte, doch steht die Identität des Toten noch nicht völlig fest.

Börse

Zürich, 19. Mai. Devisen: Beograd 10, Paris 12.2450, London 21.7475, Newyork 437.625, Brüssel 73.66, Mailand 22.035, Amsterdam 242.275, Berlin 175.90, Wien 47, Prag 15.2750, Warschau 82.70, Bukarest 3.25.

Das Wetter

Wettervorhersage für Freitag: Vorwiegend trüb und regnerisch, etwas wärmer.

Gedenket der Antituberkulösen-Liga!

boten, um die jugoslawische Musik- und Geisteskultur in einem so würdigen Rahmen zu zeigen, wie er darüber hinaus auch den herzlichen freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Völkern entspricht. Der rege jugoslawisch-deutsche Kulturaustausch ist insbesondere für die jugoslawische Seite von größtem Werte, weil durch die große deutsche Vermittlung auch die nordische und übrige europäische Welt den Einblick in die Welt unseres Kunstschaffens erhält.

Jugoslawisch-deutscher Kulturaustausch

Das große Ensemble der Frankfurter Oper hat in Beograd durch die beiden großen und in vollendeter Weise herausgebrachten Aufführungen von Mozarts »Die Hochzeit des Figaro« und Wagners »Walküre« einen rauschen den Publikums- und Kritikerfolg erzielt. Heute, Donnerstag, geht die erstgenannte Oper als Gastspiel der Frankfurter Oper im Zagreber Nationaltheater in Szene und am Samstag werden in diesem prächtigen Theaterbau am König Alexander-Platz in deutscher Sprache die Arien des »Rosenkavaliers« von Richard Strauß erklingen. War im Vorjahre das Konzert der Berliner Philharmoniker unter der Leitung von Prof. Abendrot für Zagreb ein musikalisches Ereignis ersten Ranges, so sieht Zagreb heute und Samstag den beiden großen Opernaufführungen der bedeutenden deutschen Opernbühne mit großem Interesse entgegen. In Beograd wurde das Ensemble der Frankfurter Oper im Rahmen eines Banketts geehrt, welches Bürgermeister Vlada Ilić im Hotel »Bristol« gab und bei welcher Gelegenheit einige für die jugoslawisch-deutsche Zusammenarbeit zukunftsweisende Reden gehalten wurden. Unter den Bankettgästen sah man illustre Gäste, u. a. den Unterrichtsminister Stevan Magarašević, den Intendanten des Nationaltheaters Vojnović, den deutschen Gesandten von Heeren, den Schauspielerektor Mladenović u. a. m.

Bürgermeister Ilić hielt eine Bankettrede, die es verdient, auch einem weiteren Kreise vermittelt zu werden. In der mehrmals mit stürmischem Beifall unterbrochenen, in deutscher Sprache gehaltenen Rede verwies Bürgermeister Ilić auf die alten kulturellen Bande zwischen dem jugoslawischen und dem deutschen Volke, auf die Rolle dieser Beziehungen und ganz besonders auf Frankfurt hin: die Geburtsstadt des großen Goethe, dessen persönliche Beziehungen zu Vuk Karadžić auf der Linie dieser Austauschbeziehungen stehen. Der Redner kam auf Herder und die anderen deutschen Geistesheroen zu sprechen, die ihr großes Interesse für die Renaissance der jugoslawischen Literatur bekundeten und dankte den deutschen Künstlern in herzlichster Weise für den großen Genuß, der der hauptstädtischen Bevölkerung durch ihr Gastspiel bereitet wurde. In einer warmen, ebenfalls mit großem Beifall aufgenommenen Rede dankte der Frankfurter Operntendant Hans Meißner für den herzlichen Empfang, den er und seine Schaar auf Schritt und Tritt in Jugoslawien erlebt habe. Meißner zollte der künstlerischen Entwicklung der Hauptstadt und Jugoslawiens volle Anerkennung. In seinen weiteren Ausführungen knüpfte er an Ilić' Worte über Frankfurts größten Sohn, Goethe, an, in dem er unter Verwendung eines Goethe-Zitats den warmen Wunsch des deutschen Theaterpublikums zum Ausdruck brachte, das klingende serbisch-kroatische Wort so bald wie möglich auch auf den großen deutschen Bühnen zu vernahmen. Dieses Ereignis ist in die Chronik

Mussolinis Alternative für Frankreich

Paris möge zwischen Rom und Moskau wählen. — Die Vorverhandlungen Blondels mit Ciano in Paris noch nicht genehmigt.

London, 19. Mai. Die »Daily Mail« berichtet, Mussolini werde Frankreich vor die Wahl stellen: Rom oder Moskau. Die spanische Frage sei in Wirklichkeit eine Frage des französischen Bündnisses mit der Sowjetunion und bilde das Grundproblem, welches in den bisherigen Verhandlungen zwischen Rom und Paris bei Seite gestellt wurde. Man könne eine interessante Beobachtung machen: bis zum Besuch Hitlers in Rom nahmen die französisch-italienischen Verhandlungen einen sehr raschen Verlauf. Diese Verhandlungen sind nun auf dem toten Punkt angelangt, der Spanien heißt.

Rom, 19. Mai. Nach hier eingelangten Informationen ist das Ergebnis der französisch-italienischen Präliminarverhandlungen entgegen den gestellten Erwartungen von der Pariser Regierung noch nicht genehmigt worden. In römischen Kreisen wird erklärt, daß die Genueser Rede Mussolinis keineswegs ein Hindernis für die nützliche Fortsetzung der bisherigen Verhandlungen gewesen sei, insofern es sich darum gehandelt habe, die ordentlichen diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Staaten herzustellen. Frankreich hätte ohne weiteres seinen Botschafter beim »König von Italien und Kaiser von Aethiopien« akkreditieren können, da es in Genf die Handlungsfreiheit ohnehin schon erlangt habe. Die Pariser Regierung habe dies noch immer nicht getan, da sie — wie es scheint — die Anerkennung des Imperiums mit der Forderung nach restloser Bereinigung der Spanien-Frage verknüpft hat. »Il Gazzetta del Popolo« berichtet, daß die Anerkennung des Imperiums durch Frankreich und die Ernennung eines neuen Botschafters in Rom neuerdings aufgeschoben erscheine. Dieser Aufschub sei aus Paris amtlich bestätigt worden.

Paris, 19. Mai. In französischen Kreisen hält man die neueste Wendung in den französisch-italienischen Vorverhandlungen für eine Folge der jüngsten Rede Mussolinis. Man verhehlt auch keineswegs, daß in französischen maßgeblichen Kreisen ernsthaft Besorgnisse herrschen. Das italophile »Journal« schreibt u. a., daß die Rede Mussolinis in vollständigem Kontrast zu den Verhandlungen stehe. Die Ueberraschung sei umso größer, als Italien in Genf sowohl von England, als auch von Frankreich die Genugtuung erhalten habe. Man müsse sich daher fragen, ob die Genfer Konzessionen nicht etwa das Ergebnis gezeigt haben, daß die italienischen Forderungen vergrößert wurden. Wie man aus Rom erfährt, werde Graf Ciano, der im Besitze der französischen Vorschläge sei, in etwa drei Tagen die Gegenvorschläge seiner Regierung präsentieren.

Die Schlacht um das chinesische Verdun

HEROISCHER WIDERSTAND DER CHINESEN.

Schanghai, 19. Mai. Die Schlacht um Sutschau, die die große Entscheidung herbeiführen soll, ist im vollen Gange. Es ist den Japanern gelungen, bis auf sechs Kilometer vor die Tore der Stadt vorzustoßen und die Verbindungen mit den nördlich und südlich aufgerollten Heeresteilen herzustellen. Die Chinesen müssen an sämtlichen Punkten vor der Uebermacht der Japaner weichen.

Schanghai, 19. Mai. Alle Anzeichen deuten daraufhin, daß das Schicksal der Stadt Sutschau besiegelt ist. Damit gelangt der Schlüssel der chinesischen Front und der wichtigste Knoten der Lunghai-Bahn in die Hände der Japaner. Wie groß die Ausmasse der Kampfhandlungen sind, geht daraus hervor, daß

an den Kämpfen rund 100.000 Chinesen beteiligt sind. Wie verlautet, ist die Bedrängnis der Chinesen so groß, daß Marschall Tschiangkaischek persönlich den Oberbefehl der Operationen übernommen hat. Sutschau ist von den Japanern durch 200 Bomber in schwerster Weise mit Tausenden von Bomben beworfen worden. Hunderte von Geschützen spielen den Tod in die Reihen des Gegners. Das Trommelfeuer dauert un- vermindert an. Um Sutschau zittert die Erde im buchstäblichen Sinne des Wortes. Während die Chinesen nur Feldkanonen benützen, bearbeiten die Japaner die hintersten Stellungen der Chinesen und ihre Reserveheranbringungspunkte mit Geschützen aus schwerster Kalibern.

Interview mit Dr. Krofta

DER PRAGER AUSSENMINISTER ÜBER DAS VERHÄLTNIS DER TSCHESCHOSLOWAKEI ZU DEUTSCHLAND UND DEN NACHBARSTAATEN — HENLEIN IN BERLIN — DER DEUTSCHE GRUSS IN CSR ERLAUBT

Paris, 19. Mai. Der »Intransigence« veröffentlichte ein Interview mit dem tschechoslowakischen Außenminister Dr. Kamil Krofta, der u. a. folgendes erklärte:

»Es ist verständlich, daß sich Deutschland für das Schicksal der außerhalb der Reichsgrenzen lebenden Deutschen interessiert. Führende deutsche Staatsmänner haben diesen Grundsatz schon mehrmals proklamiert. Wir lassen uns aber nicht behindern und werden friedlich alle Vorbereitungen für die definitive Regelung der Wünsche unserer deutschen Mitbürger in demokratischem Geiste treffen. Dies wird zweifellos zu einer friedlichen Entwicklung unserer Innenpolitik sowie unserer Beziehungen zu den Nachbarländern beitragen.

Die politischen Ereignisse im Leben der Slowaken haben kürzlich das Interesse des Auslands erweckt. Leider wurden sie durch einen Teil des Auslands in einer Weise ausgedeutet, als ob der größte Teil der Slowaken für eine Abtrennung wäre. In der Tat sind sich alle Slowaken darin einig, daß sie alle politischen Freiheiten nur im Rahmen der Tschechoslowakischen Republik genießen können. Auch wirtschaftlich kommt die Kraft der Slowakei nur in CSR zur Geltung. Der größte Teil der Slowaken ist für eine Zusammenarbeit mit der Regierung, deren Vorsitz der Slowake Dr. Hodža führt. Die Regierung ist bereit, die Kompetenz der lokalen Organismen auf politischem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiete zu erweitern.

Bezüglich Ungarns verwies Doktor Krofta auf den Beschluß der Sinaia-Kon-

ferenz der Kleinen Entente, die ein Zusammenarbeiten mit Ungarn auf Grund gutnachbarlicher Beziehungen herzlichst wünsche.

In den Beziehungen zu Polen, erklärte Dr. Krofta, ist keine Veränderung eingetreten. Polen ist der Meinung, daß die polnische Politik gegenüber der Tschechoslowakei von der Lösung der polnischen Minderheitenfrage in unserem Staate abhängig sei. Vor kurzem haben uns die Polen auch vorgeworfen, daß die antipolnische kommunistische Propaganda auf tschechoslowakischem Boden Zuflucht gefunden habe. Insofern die eingeleitete Untersuchung die Richtigkeit dieses Vorwurfes erweisen sollte, wird die tschechoslowakische Regierung dafür sorgen, daß solches in Zukunft verhindert wird. Die polnische Minderheit in CSR zählt 81.000 Seelen. Ich hoffe, daß in den künftigen Beziehungen zu Polen die Ueberzeugung siegen wird, daß das Interesse beider Staaten dringlich nach einer ehrlichen Verständigung und Zusammenarbeit ruft.

Prag, 19. Mai. Konrad Henlein ist zu mehrtägigem Aufenthalt nach Berlin abgereist.

Prag, 19. Mai. (Avala). Der sudetendeutsche Abg. Kundt hat gestern erklärt, daß die Prager Regierung den Sudetendeutschen gestattet habe, sich gegenseitig mit dem deutschen Gruß, d. i. mit erhobener Hand begrüßen zu dürfen. In der Tat begrüßten die Hörer der Deutschen Hochschule in Prag bereits ihre Dekane und Professoren mit erhobener Hand.

Wien — Das „östliche Hamburg“

Ljubljana, 19. Mai. Unter dem Titel »Die deutschen Wirtschaftspläne im einstigen Oesterreich« befaßt sich der »Slovenec« mit den großen öffentlichen Arbeiten in der Ostmark und kommt hierbei u. a. zu folgenden Feststellungen: »Noch ist das Echo der gewaltigen Straßenbauten nicht verklungen und schon hörten wir aus dem Munde des Wiener Bürgermeisters, daß die Reichsregierung in stählerner Bemühung entschlossen sei, das verschlafene, an den Walzer hingegabene Wien in einen riesigen Umschlagplatz der deutschen Waren zu verwandeln, die für den Südosten bestimmt ist. In Wien, dem »östlichen Hamburg«, werden die Südoststaaten ihre Rohstoffe und Artikel ablegen, die für d. deutschen Märkte bestimmt sind. Diesem Zweck dient der Donau-Main-Rhein-Kanal, der die deutsche Wasserstraße bildet und den schiffbaren Rhein und die schiffbare Donau verbindet. Damit erhält Deutschland einen Wasserweg von der Nordsee bis zum Schwarzen Meer. Ein gigantischer Plan wird zur Wirklichkeit. Die größte Handelsstraße Europas öffnet sich und

zieht befehlsmäßig alle kleinen Handelsgäschen Mitteleuropas an sich. Mitten dieses Weges — im einstigen kaiserlichen Wien — erwächst nun das »östliche Hamburg«, der gigantische Hafen, der gleich einem Polypen den gesamten Binnenhandel der Südoststaaten an sich zieht. In der Tat: das wirtschaftliche Gesicht Deutschlands hat sich nach dem 13. März entschieden nach dem Osten gewendet, wo die Rohstoffe und die Ernährungsmöglichkeiten liegen. Deutschland wird zum größten Kaufmann des Ostens. Der König des Schwindels verunglückt.

Der König des Schwindels oder deutlicher gesagt: »der König unter den Schwindelfreien, wie Jean Baptiste Mesnard, ein Installationsarbeiter für die gefährliche Anlage von Blitzableitern, in Paris genannt wurde, hat jetzt seine gefährliche Existenz durch einen Sturz beendet. Sein Ruf war in ganz Frankreich gesamt europäischen Südostens. Kein Wunder, daß sich Deutschland auf dem Gebiete des einstigen Oesterreichs die modernst ausgestattete Markthalle einrichtet, in der Rohstoffe und Bodenprodukte in Empfang genommen werden. Dabei braucht es nicht einmal einen ernstlichen Konkurrenten zu befürchten. Deutschland — schließt der »Slovenec« — bereitet sich technisch und wirtschaftlich darauf vor, die wirtschaftliche Führung in Mittel- und Südosteuropa zu übernehmen. Dies hat Franz von Papen am Tage des Anschlusses angekündigt. Das ist auch der Sinn der ungeheuren Wirtschaftsrichtungen, die aus deutschem Boden unter der Führung des Marschalls Göring emporsteigen.«

Das Nationalitätenstatut der Tschechoslowakei fertiggestellt

Demnächst Verhandlungen mit den Vertretern aller Nationalitäten.

Prag, 19. Mai. Nach einer amtlichen Auslassung hat die Regierung Dr. Hodža das vor geraumer Zeit angekündigte Nationalitätenstatut, welches die innere Aussöhnung der Nationalitäten in der Tschechoslowakischen Republik bringen soll, nunmehr fertiggestellt. In allernächster Zeit — eingeweihte Kreise wollen wissen, das dies schon in der kommenden Woche erfolgen soll — wird die Prager Regierung die Vertreter aller Nationalitäten in Prag zu einer Konferenz einberufen, in der das Minderheitenstatut Punkt für Punkt zur Durchberatung gelangen soll.

Neue Säuberung in der Sowjetarmee

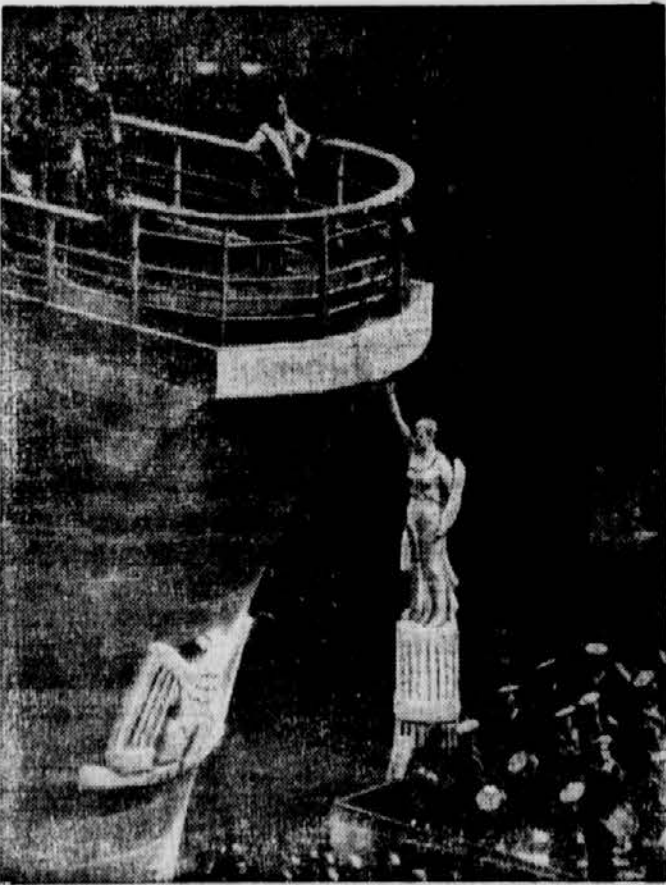
5 Generale und 32 Stabsoffiziere in Moskau verhaftet. — Die Geheimsender-Organisation ausgehoben?

London, 19. Mai. Nach hier eingelangten sensationellen Nachrichten hat der Leiter der GPU in Moskau, Jeschow, die Verhaftung von 5 Generalen und 32 Offizieren der Roten Armee verfügt. Die GPU behauptet nunmehr jene Gruppe ausgehoben zu haben, die mit dem trotzkistischen Geheimsender in Verbindung gestanden hat. Die Namen der beteiligten und nunmehr verhafteten Offiziere, die Stalin durch den Sender mit dem Tode bedroht haben, seien in einem Briefe gefunden worden, den ein Kurier der Trotzki-Leute ins Ausland bringen wollte.

Der neue Minister in Audienz. Beograd, 19. Mai. S. K. H. Prinzregent Paul empfing gestern den neuen Minister ohne Geschäftsbereich Dr. Džaffer Kulenović in Audienz.

Olympia 1940 doch in Tokio

Brüssel, 19. Mai. (Avala). Die Agence Havas berichtet: Der Vollzugsausschuß des Internationalen Olympischen Komitees genehmigte den Beschluß von Kairo, wonach die kommende Internationale Weltolympiade in Tokio in der Zeit vom 21. September bis zum 8. Oktober 1940 stattfinden wird. Das genannte Komitee nahm mit Befriedigung eine Mitteilung des Oberbürgermeisters von Tokio zur Kenntnis, daß die im gleichen Jahre in der japanischen Hauptstadt stattfindende Internationale Ausstellung mit Rücksicht auf die Weltolympiade am 31. August 1940 geschlos-



Mussolinis Rede in Genua

Eine Stunde nach seiner Ankunft zu dem dreitägigen Staatsbesuch in Genua hielt der Duce auf dem Siegesplatz eine große außenpolitische Rede vor 350.000 Menschen, in der er nach einem kritischen Rundblick auf die Lage in Europa ein Bekenntnis zur Achse Berlin-Rom ablegte. Als Rednerpodium diente dem Duce ein symbolischer Schiffsbug, zu dem ein breiter Siegesweg führte, in dem 16 große Statuen die Etappen seines siegreichen Erfolges verkörperten. — (Scherl-Bilderdienst-M).

GRAJSKI KINO

Von Donnerstag, den 19. Mai weiter bringen wir den wunderschönen Film nach Motiven des Volksstückes von L. Anzengruber

Hans Jaray Hansi Stork Karl Paryla
Unter Mitwirkung der **Wiener Sängerknaben** und des **Quartetts des Wiener Schubertbundes**

Reserviert Karten im Vorverkauf!

sen und auf keinen Fall verlängert wird, um nicht mit der Olympiade zu kollidieren.

Deutsche militärische Ehrung jugoslawischer Kriegergebeine.

Berlin, 19. Mai. Gestern haben Abteilungen des deutschen Infanterieregimentes Nr. 39 in Wyler an der holländischen Grenze die Särge mit den Gebeinen von 79 jugoslawischen Kriegsteilnehmern übernommen, die während des Krieges in holländischen Spitälern gestorben sind. Die Gebeine der jugoslawischen Krieger werden von deutschen Soldaten auf Lastkraftwagen der Wehrmacht bis an die jugoslawische Grenze gebracht werden, wo sie von den jugoslawischen Behörden übernommen werden sollen.

Rumäniens Ministerpräsident nach Polen.

Bukarest, 19. Mai. Der rumänische Ministerpräsident Dr. Miron Cristea begibt sich heute zu einem mehrtägigen offiziellen Besuch nach Polen. Der rumänische Regierungschef und Patriarch wird in Krakau am Grabe Marschall Pilsudskis einen Kranz niederlegen.

Neue türkisch-französische Spannung.

RF Istanbul, 19. Mai. Die türkische Presse hat im Zusammenhang mit der Lage im Sandschak Alexandrette eine ungeheuer scharfe Kampagne gegen Frankreich entfesselt. Die türkische öffentliche Meinung, die diesmal von den offiziellen Stellen in ihrer Haltung offenkundig bestärkt wird, zieht in schärfsten Tönen gegen die Kleinasien-Politik Frankreichs auf, wobei den Franzosen Mangel an Aufrichtigkeit der Türkei gegenüber zum Vorwurf gemacht wird.

In offiziellen Kreisen herrschen wegen der durch die Vorgänge in Alexandrette geschaffenen Lage ernsthafte Besorgnisse.

Vor der Grundsteinlegung der Volkswagen-Werke in Deutschland.

RF Berlin, 19. Mai. Die feierliche Grundsteinlegung der Volkswagen-Werke A. G. in Fallersleben wird am Christi Himmelfahrtstage, d. i. am 26. Mai, stattfinden. Zu der Feier werden mehr als 50.000 Festgäste aus allen Teilen des Deutschen Reiches erwartet.

Ostmärkische Katholiken dürfen nicht nach Budapest.

Wien, 18. Mai. Die Landesregierung Deutschösterreichs hat den Katholiken, die unter der Führung des Kardinal-Erzbischofs Dr. Innitzer am Eucharistischen Kongreß in Budapest teilnehmen wollten, die Ausreise verweigert. 30.000 Katholiken wären normalerweise nach Budapest gefahren. Durch das Verbot sind nun gewisse Schwierigkeiten entstanden, weil die Teilnehmer für die Fahrt- und Verköstigungsspesen das Geld im Vorhinein entrichten mußten und nun nur einen Teil zurückbekommen können.

Deutscher Gaststättenkongreß in Wien.

Berlin, 18. Mai. Wie die offizielle Fachzeitung »Das Gastgewerbe« ankündigt, findet vom 27. bis 29. September der erste Großdeutsche Kongreß der Gaststätteninhaber anstatt in Leipzig in Wien statt. Zu dieser gewaltigen Kundgebung des deutschen Gastgewerbes werden 30.000 Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches kommen. Neben einer gastwirtschaftlichen Schau wird auch eine Großkundgebung in der Wiener Nordwestbahnhalde stattfinden.

100 französische Franken sind 135 Dinar.

Beograd, 18. Mai. Der Finanzminister hat ein Dekret erlassen, wonach der amtliche Verrechnungskurs bis 31. d. M. in der Weise zu berechnen ist, daß für 100 französische Franken 135 Dinar gezahlt werden.

Der Pfarrer von Kirchfeld

Das Leben des einfachen Volkes in einem stillen Tiroler Dorf ist in diesem Film derart tief erfaßt, daß der Film Jedermann in dauernder Erinnerung bleiben muß. — Die schöne Gebirgslandschaft bildet einen harmonischen Rahmen dem Tun und Lassen des Tiroler Volkes dem der Pfarrer ein wahrer Hirt ist.

Telefon 22-19

Mordpanik in Cleveland

EIN GEHEIMNISVOLLER MASSEMÖRDER TREIBT SEIN UNWESEN.

Man wird an Jack den Bauchaufschlitzer und an andere Mörder erinnert, wenn man von einem geheimnisvollen Mörder aus Cleveland hört. Er treibt in der Gegend vom Erie-See seit zwei Jahren sein Unwesen. Zwölf Menschenleben sind ihm bereits zum Opfer gefallen, ohne daß es gelang, ihn zu fassen. Auch dieser Mörder bedient sich der grausigen Methode, seine Opfer bis zur Unkenntlichkeit zu verstümmeln, sodaß man sie nicht mehr identifizieren kann. Jetzt wurde am Erie-

See wiederum eine verstümmelte Leiche aufgefunden. Der Kopf und die Arme waren vom Rumpf abgetrennt, und in eine Zeitung gewickelt, unfern der Mordstelle niedergelegt. Aus dem Datum der Zeitung konnte man ersehen, daß die Mordtat erst vor einigen Tagen geschehen sein muß. Die Polizei ist auf Grund der neuen Spuren bemüht, endlich den Alpdruck der Angst von den Bewohnern von Cleveland durch die Festnahme des geheimnisvollen Mörders zu nehmen.

Der größte Mensch der Welt entdeckt

SAYED MOHAMED GHAZIE ÜBERSCHREITET DIE DREI-METER-GRÖSSE. —

Die Rekordsucht gewisser Kreise in Amerika hat einen Dämpfer erhalten. In Aegypten lebt nämlich, wie erst jetzt bekannt wird, ein Mann, der unbestreitbar den Rekord hält, der größte Mann der Welt zu sein.

Sayed Mohamed Ghazie wurde in diesem Jahre 19 Jahre alt. — Trotz seiner Jugend hat er aber bereits eine Größe von 2,97 Metern erreicht u. wenn die wissenschaftlichen Berechnungen, die man angestellt hat, nicht trügen, wird er spätestens im Juni drei Meter groß sein.

Dieser ägyptische »Rekordmann« wäre wahrscheinlich niemals zu einer solchen Riesengröße gelangt, wenn nicht ein unglücklicher Zufall sich in seinen Lebenslauf eingeschaltet hätte. Als er nämlich 13 Jahre alt war, stürzte er von dem Gerüst eines Hauses, vom dritten Stockwerk herab. Sicherlich wäre er tot gewesen, wenn nicht unten ein Sandhügel gelegen hätte, der die Gefährlichkeit des Sturzes abstoppte. Der Unfall war denn auch bald überstanden und er wäre wohl bald in Vergessenheit geraten, wenn Sayed Mohamed Ghazie nicht eines Tages mit Erschrecken bemerkt hätte, daß er gewaltig in die Höhe schoß. Dieser Schrecken mehrte sich von Jahr zu Jahr. Denn jährlich nahm er um eine Länge von 20 bis 30 Zentimetern zu. 1936 hatte er bereits eine Höhe von 2,65 Metern

erreicht.

Seine Verwandten in Nadra sahen Mohammed nur mit Besorgnis »davonwachsen«. Denn bald wurde durch sein ungewöhnliches Wachstum für die armen Leute ein Umbau notwendig. Er paßte in das kleine Haus nicht mehr hinein, so daß das Dach abgetragen und auf das Haus ein neues Stockwerk aufgetragen werden mußte.

Die Nachricht von diesem ägyptischen Riesen wurde erst in diesen Tagen dadurch bekannt, daß einer Zeitung in Kairo über Mohameds Eigenart ein Bericht geschrieben wurde. Dadurch erfuhren es auch die Behörden, und König Faruk. Dieser veranlaßte, daß der ägyptische Riese aus seiner armen Hütte herausgeholt und in ein Krankenhaus geschafft wurde. Nun bekommt Mohamed unter Bewachung von Aerzten eine Diätspeise gereicht, die sein Wachstum abbremsen soll. Vergebens! Mohamed wächst weiter wie bisher und die Hoffnung, ihm die Drei-Meter-Größe zu ersparen, scheint illusorisch geworden. Man rechnet sogar damit, daß er mühelos bis zu vier Metern heranwachsen wird. Dazu dürfte Mohamed allerdings noch etwa vier Jahre gebrauchen, da er jährlich nur 20 bis 30 Zentimeter zunimmt. Die Aerzte meinen aber, daß er mehr als vier Meter schwerlich erreichen kann, da er dann an Gliederverrenkung sterben müßte.

Großer Erfolg der Frankfurter Oper in Beograd

Beograd, 19. Mai. Im Rahmen des Gastspiels der Frankfurter Oper wurde gestern »Die Walküre« in einer meisterhaften Aufführung gegeben. Das Publikum bereitete den deutschen Künstlern stürmischen Beifall. Der Vorstellung wohnten auch der königl. Regent Dr. Ivo Perović, Ministerpräsident Dr. Milan Stojadinović und Gemahlin, der erste Adjutant S. M. des Königs General Hristić, ferner die Minister Dr. Korosec, Svetozar Stanković, Magarašević, Dr. Novaković, Stošović und zahlreiche andere Persönlichkeiten bei.

Neuer bulgarischer Tenor der Zagreber Oper.

Zagreb, 19. Mai. Die Intendanz des Zagreber Nationaltheaters hat den jungen bulgarischen Tenor Stojan Kolarov — er ist Mitglied des Sofioter kooperativen Theaters — für die kommende Spielzeit verpflichtet.

Neuer Eigentümer des Hotels »Excelsior« in Dubrovnik.

Dubrovnik, 19. Mai. Der Generaldirektor des Jugoslawischen Lloyd, Božo Banac, hat das Hotel »Excelsior«

in Dubrovnik um den Preis von 17 Millionen Dinar erworben, um auf dem Terrain des jetzigen Hotels einen imposanten Neubau aufzuführen, der für die weitere Entwicklung des Fremdenverkehrs der Stadt von größter Wichtigkeit sein wird.

Feierlicher Empfang des »Lovćen« in Constanza.

Bukarest, 18. Mai. Heute wird in Constanza der jugoslawische Dampfer »Lovćen« der regelmäßigen Schwarzmeerlinie (Zetska Plovidba) mit zahlreichen jugoslawischen Journalisten und offiziellen Persönlichkeiten an Bord feierlich empfangen werden. Der Dampfer wird regelmäßig monatlich einmal zwischen den Adria Häfen und Constanza verkehren.

Drei Brüder nacheinander geheiratet.

Vor fünf Jahren heiratete im Dorfe Mostje bei Čakovec der 26jährige Antun Kranjčić ein 18jähriges Mädchen. Nach einjähriger Ehe verunglückte er tödlich. Er wurde beim Baumfällen von einem stürzenden Baum erschlagen. Die junge Witwe lebte im Hause ihres Gatten gemeinsam mit ihren beiden Schwägern, dem 24jährigen Stjepan und dem 20jährigen Andrija. Es verging kein halbes Jahr, da hielt Stjepan um die Hand der

jungen Witwe an, die sie ihm gern reichte. Aber auch die zweite Ehe dauerte nicht lange. Im vergangenen Herbst verlor Stjepan bei einem Sturz vom Wagen sein Leben. Vor einigen Tagen wurde nun die zweifache Witwe mit dem jüngsten Kranjčić getraut.

Ehetragödie.

In Požarevac überfiel der Lehrer Milan Jovanović auf offener Straße seine von ihm getrennt lebende Frau und tötete sie durch mehrere Revolverschüsse. Jovanović war nach der Heirat in das Haus seines Schwiegervaters gezogen, von diesem aber vor kurzem auf die Straße gesetzt worden, da sich Unstimmigkeiten ergeben hatten.

Ein Bär zerriß drei Kühe.

Gospic, 19. Mai. In Donje Požarište unter dem Velebit-Gebirge kam ein Bär von den Bergen herab und stürzte sich in einen Viehauflauf, in dem etwa 60 Rinder weideten. Der Bär zerriß bei dieser Gelegenheit drei Kühe. Erst durch das Schreien der Hirten wurde der Bär wieder so weit verschreckt, daß er eiligst die Flucht ergriff.

Der letzte Brief an die Mutter.

London, 18. Mai. (TR) Gestern spielte sich in Ogmores Vale in Wales ein tragischer Vorfall ab. Zum Häuschen der Witwe Jones kam der Briefträger und brachte ihr einen Brief ihres Sohnes Tom, der in Longford in Kent beschäftigt ist. In dem Brief befanden sich außer dem Schreiben des Sohnes auch noch fünf Pfundnoten. Während die Frau sich noch bemühte, den Brief ihres Sohnes zu entziffern, klopfte es wieder an die Tür. Diesmal stand ein Polizeibeamter draußen. Er hatte den traurigen Auftrag, die Witwe vom Tode ihres Sohnes zu verständigen, der wenige Stunden vorher einem Betriebsunfall zum Opfer gefallen war.

* **Verstopfung, regelwidrige Gärungsvorgänge im Dickdarm, schlechte Verdauung sowie Kopfschmerzen** infolge Stuhlverhaltung werden durch das natürliche »**Franz-Josef**«-Bitterwasser — ein Glas voll auf nüchternen Magen — rasch behoben. Reg. S. br. 15.485/35.

Englischer Hafentarbeiterstreik.

London, 19. Mai. (Avala.) In Avonmouth sind die Hafentarbeiter in den Streik getreten. 12 Dampfer konnten infolge des Ausstandes nicht in See stechen.

Ein Vogel tapeziert sein Nest mit Briefen

London, 18. d. Unlängst erhielt ein Fräulein Jarratt in Watchang in Sussex von einer Bekannten in Kent einen Brief, der nur noch aus Fragmenten bestand. Der Umschlag war von der Post versiegelt worden und trug die Aufschrift: »Von Vögeln angepickt«. Dazu gab die Post folgende Erklärung ab: Der Brief war in einen Landpostkasten eingeworfen worden, in dem ein Vogel gerade sein Nest baute. Als dem Tierchen das Material zum Nestbau ausging, holte er sich Teile des im Kasten liegenden Briefes. Als der Postkasten geleert wurde, fand der Beamte darin den beschädigten Brief und ein — Vogelei.

Pavianplage in Südafrika.

Johannesburg, 18. Mai. Seit längerer Zeit verursachen räuberische Paviane in den südafrikanischen Farmen derartigen Schaden, daß der Johannesburger Stadtrat 10 Shilling für jeden erlegten Pavian zahlt. Sie verwüsten die Obstgärten, bestehlen die Getreidespeicher und fallen sogar Schafe und Kühe an. Etwa 200 Paviane überfielen kürzlich die Stadt Maritzani und fraßen sämtliche jungen Hühnchen in dem ganzen Bezirk auf. Ein Weinbergbesitzer in der Kapprovinz fand, als er vor einigen Tagen von einem längeren Weg zurückkehrte

te, etwa 50 Paviane in seinem Garten schlafend vor. Sie waren in seinen Weinkeller eingedrungen und hatten sich vollständig betrunken.

Florentiner Fußballspiel in Kostümen des 16. Jahrhunderts.

Florenz (AGIT). Am 24. Juni d. J. findet in Florenz das zweite Fußballspiel in Kostümen des 16. Jahrhunderts statt, der historische sportliche Wettbewerb, dessen Ursprünge auf das Jahr 1530 zurückgehen.

Das prunkhafte, dekorative Gefolge setzt sich aus Rittern und Knechten mit Bannern und Trompeten zusammen. Nachdem die Hauptstraßen der Stadt durchzogen sind, wird auf der Piazza della Signoria Halt gemacht, wo der Kampf ausgetragen wird. Zwei Mannschaften (»Arno« und »Oltrarno«) bestreiten das Spiel, das viel Ähnlichkeit mit dem heutigen Fußballspiel hat.

Die malerische Wirkung der Kostüme auf dem historischen Platz ist überwältigend und schön.

Am Abend, nach dem Kampf, finden Konzerte, Volkstänze und ein großes Essen statt, an dem alle Spieler teilnehmen.

Kolonisierung Libyens.

Rom, (AGIT). Nach Mitteilungen der »Agita« werden sich am 28. Oktober 15 bis 20.000 Bauern (Mitglieder von 1800 Familien) gleichzeitig auf ca. 20 Dampfern von Genua und Neapel aus nach Libyen (teils nach Tripolis und teils nach Bengasis) einschiffen, von wo aus sie die ihnen angewiesenen Wohnplätze erreichen werden.

Hiermit verwirklicht sich die bevölkerungspolitische Kolonisation Libyens, wie bereits vom letzten Ministerrat angekündigt. Die 1800 Familien, die in Libyen angesiedelt werden, finden jede ein eigenes Haus mit Stall, Brunnen, Zisterne, Kanalisationsanlagen etc. vor. Sie brauchen sich daher um nichts zu kümmern, sondern können sich sogleich an die Arbeit begeben.

Mit Ultrastrahlen gegen Bakterien.

Daß frisches Fleisch, besonders zur Sommerzeit leicht verdirbt, ist keine Neuigkeit. Jetzt hat man aber ein Mittel gefunden, wie dieser Verderbnis außer durch Aufbewahrung in Kühlschränken wirksam entgegengetreten werden kann. Bekanntlich muß das Fischfleisch, bevor es in den Handel gelangt, erst »abhängen«, damit die Zähigkeit der Muskelfasern herabgemindert wird. Bestrahlt man nun die das Fleischstück umgebene Luft mit einer ultravioletten Lampe, so kann das Fleisch von Bazillen und Bakterien nicht befallen werden. Wahrscheinlich werden die verderbniserregenden Keime durch die Lichtstrahlen abgetötet.

Kennzeichen: die Nase!

In Columbia luden zwei junge Männer eine Dame ein, mit ihnen eine Autopartie zu unternehmen. Die Dame willigte ein. Unterwegs stellte sich aber heraus, daß es sich um zwei Banditen handelte. Sie nahmen ihrem Fahrgast den Ring und die Börse weg und ersuchten ihn dann höflich, den Wagen zu verlassen. Draußen lüftete einer der jungen Männer den Hut und bat freundlich um einen Abschiedskuß. Hiergegen schien die Dame nichts einwenden zu wollen. Im rechten Augenblick aber biß sie zu und biß dem Räuber ein Stück von seiner Nase ab. Der Polizei gelang es bald darauf, einen jungen Mann festzunehmen, der an seiner Nase einen Verband trug.

Der Schönste.

Eine sehr geistvolle Frau war einst mit einigen Herren im Gespräch. »Ich gebe zu,« meinte sie, »daß die Frau meist eitler ist als der Mann. Ich sehe zum Beispiel, daß der schönste Mann unter Ihnen seine Krawatte schief sitzen hat; das würde uns Frauen nie passieren.« — Es waren fünf Herren anwesend, und jeder griff nach seiner Krawatte.

Solo-Spargel

täglich frisch geschnitten, ferner lebende Krebse, Forellen u. Karpfen billigst bei Ferd. Greiner, Maribor, Gosposka 2.

Aus Stadt und Umgebung

Donnerstag, den 19. Mai

Das Kreisgericht in Murska Sobota komplett

ERNENNUNG DES PERSONALS VOLLZUGEN. — DR. FRANZ ZIHER PRÄSIDENT DES NEUEN KREISGERICHTES.

Im Verordnungswege wurden unlängst mehrere neue Kreisgerichte ins Leben gerufen, darunter auch das fünfte in Slowenien, in Murska Sobota, um jenes in Maribor zu entlasten. Nach der Verordnung hat das neue Kreisgericht bereits mit 1. Juni d. J. seine Tätigkeit aufgenommen. Um das Personal für das neue Gericht zu ernennen, wurden im Sinne des Richtergesetzes alle richterlichen Beamten in Slowenien zur Verfügung gestellt. Der Justizminister hat jetzt die Beamtenschaft des neuen Kreisgerichtes in Murska Sobota ernannt und auch das Kreisgericht in Maribor, dessen Wirkungskreis bedeutend verringert wird, neu besetzt.

Zum Präsidenten des neuen Kreisgerichtes in Murska Sobota wurde der bisherige Präsident des Kreisgerichtes in Maribor Dr. Franz Zihér ernannt. Zu Kreisrichtern wurden ernannt Dr. Josef Tombak (bisher beim Kreisgericht in Maribor), Emil Kramer (Kreisgericht Maribor), Method Komotar (Bezirksgericht in Murska Sobota), Stanko Moškon (Bezirksgericht in Murska Sobota), Viktor Prohinar (Bezirksgericht in Novo mesto) und Dr. Odon Planinšek (Bezirksgericht in Kozje).

Zu Gerichtspraktikanten wurden bestellt die Diplomjuristen Danilo Dobčnik und Dr. Karl Tribnik (bisher in Maribor) sowie Karl Tassotti und Hubert Repovš (Ljubljana).

Zum Gerichtskanzleivorsteher wurde Josef Kocijan (bisher in gleicher Eigenschaft beim Bezirksgericht in Maribor) ernannt. Der Kanzlei des neuen Gerichtes wurden ferner zugeteilt die Kanzlisten Matthias Šemen (Bezirksgericht in Marenberg) und Johann Abadič (Bezirksgericht in Radovljica). Das

übrige Kanzleipersonal wird in den nächsten Tagen vom Appellationsgerichtshof in Ljubljana bestellt werden.

Zum Leiter der Staatsanwaltschaft beim neuen Kreisgericht in Murska Sobota wurde der bisherige Staatsanwalt in Maribor Dr. Albin Juhart ernannt. Zum Staatsanwaltstellvertreter wurde Johann Groznik aus Novo mesto bestellt. Das Kanzleipersonal wird in den nächsten Tagen bestellt werden.

Das Personal des neuen Kreisgerichtes und der Staatsanwaltschaft hat seinen neuen Posten bereits angetreten. Die Aemter werden einstweilen im früheren Schloß des Grafen Szapary untergebracht werden, in dem sich außer der Gemeindekanzlei auch Privatparteien befanden, die bis 1. Juni ausziehen müssen. Die Gemeinde wird ein neues Gerichtsgebäude aufführen lassen. Die Einrichtung der neuen Räume wird bereits in der Strafanstalt in Maribor hergestellt. Bis zur Fertigstellung des neuen Gefangenenhauses werden die Sträflinge in Maribor untergebracht werden, da im Szapary-Schloß kaum Platz für die Untersuchungshäftlinge vorhanden ist.

Beim Kreisgericht in Maribor wurden die Posten neubesetzt.

Es verbleiben die Kreisrichtersrichter Josef Lenart, Johann Serneč, Doktor Martin Senjor, Dr. Alois Lečnik, Dr. Vladimir Travner, Julius Kuder, Dr. Fr. Pečnik, Dr. Thomas Turato, Dr. Josef Čemer, Josef Kolšek, Franz Juhart, Dr. Vojteh Hočevar, Miloš Lečnik, August Habermut und Friedrich Regula. Bis zur Ernennung des neuen Kreisrichterspräsidenten wird der rangälteste Kreisrichtersrichter das Gericht leiten.

Schöner Fortschritt der Stadtparkasse

DAS VERTRAUEN DER ÖFFENTLICHKEIT WIEDER GEWONNEN — RASCHE ZUNAHME DER EINLAGEN

Der Verwaltungsausschuß der Stadtparkasse, der in der Vorwoche in der Sitzung des Stadtrates ergänzt worden war, hielt gestern seine Jahreshauptversammlung ab, in der der Präses Direktor Hrastelj einen eingehenden Bericht über die rasche Sanierung dieses wichtigen kommunalen Geldinstituts erstattete.

Darnach hatte die Stadtparkasse Ende 1937 Einlagen in der Höhe von 66,627,559 und in laufender Rechnung rund 20 Millionen Dinar aufzuweisen. Die Hypothekendarlehen belaufen sich auf 45,740,749, die Gemeindegeldien auf 1,127,010 und die Darlehen auf laufende Rechnung auf 21,877,187 Dinar. Bei anderen Anstalten sind 3,073,167 Dinar angelegt. Die Liegenschaften sind mit 3,626,767 Dinar bewertet. Es konnte ein namhafter Gewinn erzielt werden, der dem Reservefond zugeführt wird.

Im Bericht, der auch Gedankengänge über die Entwicklung in naher Zukunft entwirft, wird ausdrücklich festgestellt, daß die Einlagen bereits die stattliche Summe von 86,263,672 Dinar ausmachen. Die der Anstalt anvertrauten Summen sind vollkommen sicher angelegt, da ja die Stadtgemeinde mit ihrem gesamten Vermögen und ihrer gesamten Steuerkraft dafür haftet.

Der Obmann des Verwaltungsausschusses Bureš dankte dem Direktor Hrastelj für seine zielbewußte und

opferungsvolle Arbeit zugunsten der Sparkasse.

Zum Obmann des Verwaltungsausschusses wurde wieder der Uhrmacher und Besitzer Franjo Bureš gewählt. Vizeobmann ist Direktor Josef Stabej, Mitglieder sind der Industrielle Ing. Oskar Dračar, Schulleiter Viktor Grčar, Fleischermeister Franz Hohnjec, Direktor Franz Hrastelj, Bürgermeister Dr. Alois Juvan, Vizebürgermeister Franjo Zebot, Rechtsanwalt Dr. Karl Kieser, Rechtsanwalt Dr. Hinko Rapotec, Rechtsanwalt Dr. Fero Miler, Kaufmann Josef Ošlak, Obersteuerkontrollor Ignaz Ozvatič, Direktor Ivan Prijatelj, Privatbeamter Josef Petejan, Großkaufmann Ferdo Pinter, Oberstleutnant i. P. Heinrich Sabothy und Bahnbeamter Ivan Wurzinger.

Obmann des Direktoriums ist Direktor Hrastelj und Vizeobmann Schulleiter Grčar. Mitglieder sind statt des Rechtsanwaltes Dr. Jan Direktor Stabej, ferner Ing. Dračar, Dr. Kieser, Dr. Miler, Pinter und Sabothy.

Es muß hervorgehoben werden, daß alle Mitglieder des Verwaltungsausschusses, wie auch des Direktoriums in vollstem Einvernehmen zusammenarbeiten. Eben diesem einträchtigen Zusammenwirken ist in erster Linie der erfreuliche Fortschritt der Stadtparkasse zu-

zuschreiben. Als Regierungskommissär fungiert Bezirkshauptmann Dr. Šiška.

Aus dem Bericht geht deutlich hervor, daß jeder Tag neue Einleger bringt da die Bevölkerung eingesehen hat, daß es keinen Sinn hat, die Einlagen zu heben, da ja die Stadtparkasse mit Rücksicht auf die Bürgerschaft der Stadtgemeinde ein hundertprozentig sicheres Geldinstitut ist.

m. Todesfälle. Im hohen Alter von 87 Jahren ist gestern der Schirmmachermeister Karl Lešnik gestorben. In Radvanje verschied heute die Besitzerin Theresse Kodella im Alter von 78 Jahren. — R. l. p.

m. Jene Kaufleute, die sich an den Ausstellungen der heurigen Festwoche zu beteiligen wünschen, mögen sich in der Kanzlei der Kaufleutevereinigung, Jurčičeva ulica 8, bis spätestens 4. Juni melden.

m. Die Einschreibung in die deutsche Minderheitenabteilung der Volksschule für Knaben und Mädchen findet heute, Donnerstag, den 19. d. von 14 bis 18 Uhr in der Mädchenvolksschule in der Cankarjeva ulica statt. Zur Einschreibung sind der Tauschein und das Impfzeugnis des Kindes, sowie der Tauschein und der Heimatschein, event. Trauungsschein der Eltern mitzubringen.

*** Musikalien** aller Verleger liefert zu Originalpreisen promptest Buchhandlung W. Heinz, Maribor, Gosposka ul. 26. 4756

m. Große Preisermäßigungen für Reisen nach Deutschland und Österreich. Mit 15. d. M. wurden auf den Bahnen in Österreich die deutschen Tarife eingeführt. Die Tarifentfernungen sind für einzelne Relationen geringer, da sie nach dem Erfurter Tarifsystem erstellt wurden. Der normale Fahrpreis pro Kilometer stellt sich für die dritte Wagenklasse auf 5 Pfennig. Hierbei ist zu betonen, daß die Reisenden von allen österreichischen Grenzstationen an einen 60% Preisnachlaß in beiden Richtungen genießen. Diese um 60% ermäßigten Fahrkarten sind für die Hin- und Rückfahrt sowie für die Durchfahrt nur im Reisebüro »Putnik« erhältlich. Der Preisnachlaß gilt ohne Rücksicht auf die Aufenthaltsdauer in Deutschland bzw. Österreich.

m. Zur Nachahmung empfohlen. Die Stickstoffwerke in Rußland verständigten den Kreisausschuß der »Jadranska straza« in Maribor dahin, daß sie zehn Kindern ihrer Arbeiter zu einem vierzehntägigen Aufenthalt im Adria-Heim weiland König Alexander I. der Einiger in Bakar, wo alljährlich gegen 1000 Volksschüler aus Nordslowenien verweilen, auf eigene Kosten zu entsenden wünscht. Gleichzeitig machte sich auch Direktor Ing. Robert Mader erbötig, zwei Kinder auf seine Kosten ans Meer zu entsenden. Dies ist eine schöne Geste unserer Industrie, die auf diese Weise zeigt, daß sie für die Kinder ihrer Arbeiterschaft ein soziales Gefühl besitzt. Es wäre sehr zu wünschen, wenn auch andere Industrien, in denen so viele fleißige Arbeiter beschäftigt sind, dieses Beispiel nachahmen würden. Die Anmeldungen für den Aufenthalt an der Adria nimmt der Kreisausschuß der »Jadranska straza« in Maribor, Gregorčičeva ulica 26, entgegen.

m. An der Banats-Wein und Obstbauschule in Maribor beginnt das neue Schuljahr am 15. September. Der Unterricht erstreckt sich auf zwei Jahre. Die Anstalt besitzt ein Internat für 60 Schüler und ein Gut in der Größe von 103 Hektar mit allen landwirtschaftlichen Einrichtungen und Wirtschaftsobjekten. Aufgenommen werden Jünglinge, die das 16. Lebensjahr vollendet und die Volksschule mit gutem Erfolg absolviert haben. Bauernsöhne, die nachher am elterlichen Besitz bleiben wollen, sind bevorzugt. Der Monatsbeitrag wird nach den Vermögensverhältnissen der Bittsteller fest-

Bulgarische Sänger in Maribor

HERZLICHE VERBRÜDERUNGSSZENEN ZWISCHEN BULGAREN UND JUGOSLAWEN. — SELTENER KUNSTGENUS IM FESTKONZERT. —

gesetzt und beträgt 25 bis 300 Dinar. Die mit einem 10-Dinar-Stempel versehenen Gesuche sind bis zum 15. Juli l. J. bei der Direktion einzureichen. Beizulegen sind der Tauschein, der Heimatschein, das letzte Schul- bzw. Abgangszeugnis, das Sittenzeugnis und zwar von Schülern, die nicht von einer anderen Anstalt kommen, die schriftliche Zusage der Eltern bzw. des Vormundes, daß sie die Schulungskosten tragen werden und schließlich, daß sie, falls ihrem Schützling ein Stipendium seitens der Banatsverwaltung oder einer anderen Korporation zugesprochen wird, diesen am heimischen Besitz beschäftigen oder im entgegengesetzten Falle die aus öffentlichen Mitteln zugesprochenen Beiträge rückerstatten werden. Diese beiden letzten Erklärungen sind mit einem 4-Dinar-Stempel zu versehen. Fleißige Söhne weniger bemittelter Eltern, die

Filiale der Ljubljauer Kreditbank in Maribor

das älteste Bankinstitut Sloweniens empfiehlt sich für alle Banktransaktionen. Kauf u. Verkauf von Devisen u. Valuten kulantest!

auf eine Ermäßigung des Schulbeitrages oder auf ein Stipendium seitens der Banatsverwaltung oder des Landwirtschaftsausschusses reflektieren, haben noch einen Vermögensausweis beizufügen, auf dem die Höhe der Bodensteuer bzw. die Finanzlage der Eltern bzw. des Vormundes des Bittstellers vermerkt sein muß; gleichzeitig sind die Stipendiengesuche bei den Landwirtschaftsausschüssen einzureichen. Nähere Informationen erteilt die Direktion.

* Prim. Dr. Radšič ordiniert bis 26. Mai nicht. 4713

m. **Musizierende Jugend.** Gestern nachmittags fand im Kasinosaal die erste Produktion der Zöglinge der Musikschule der »Glasbena Matica« statt, die im Zeichen einer intimen Jugendfeier stand. In bunter Folge stellten sich uns die Jüngsten der Anstalt vor, die mit großer Schmeid, aber auch mit viel Kunstsinn und technischem Können das schwierige Programm meisterten. Č. Ravnik, B. Paškulin, S. Bratož, J. Lah, B. Molan, B. Nebesar, D. Zavodnik, Metka und Manica Juvan, D. Cotič, V. Lah, M. Feldin, S. Kotnik, C. Mihelič, D. Kanič, N. Novak, S. Ortan, V. Lakner, B. Pipuš, Eduard Szadowky und D. Kresovič hatten bei dieser Gelegenheit hinreichend ihr großes Talent bewiesen. Heute, Donnerstag, und morgen, Freitag um 20 Uhr folgen noch zwei weitere Produktionen.

m. **18 große Tombolapreise** werden bei der sonntägigen Tombola des Frauenvereines zugunsten des Kinder-Ferialheimes zur Verlosung kommen. Die prachtvollen Gewinne sind im Schaufenster der Firma Weka ausgestellt und lenken das allseitige Interesse auf sich.

* **Vertrauen Sie Ihre Ersparnisse der Mariborer Stadtparkasse an!** 4526

m. **Als erste Pflanzfahrt** schreibt der »Putnik« eine dreitägige Sonderfahrt zum Wörthersee und nach Bled aus, wobei der romantische Karawankensattel von Podkoren überschritten wird. Das Gesamtarrangement stellt sich auf 500 Dinar. Die Fahrt wird am 4., 5. und 6. Juni unternommen.

m. **Zwei genußvolle Frühlingfahrten** veranstaltet der »Putnik« in diesem Monat. Am 22. d. fährt der neue »Putnik«-Autocar nach Klagenfurt und zum Wörther-See und am 28. und 29. d. findet die erste diesjährige Pilgerfahrt nach Maria Zell statt. Fahrpreis nach Klagenfurt 130 und nach Maria Zell 200 Dinar samt Visum. Melden Sie sich unverzüglich im »Putnik«-Büro an!

Aus Ptuij

p. **Ihren 92. Geburtstag** feierte dieser Tage die Müllerswitwe Margarethe Vertnik, die als älteste Person im ganzen Bezirk Ptuij gilt. Von ihren sieben Kindern leben noch vier. Der Sohn Simon Vertnik ist Pächter der sog. Oršič-Mühle in Ptuij. Die hochbetagte Jubilarin befand sich auch unter den ersten Fahrgästen bei der Eröffnung der Eisenbahnlinie Maribor-Klagenfurt-Franzensfeste, von der

Maribor bereitete gestern dem bulgarischen Sängerkor aus Plovdiv einen überaus herzlichen Empfang. Schon lange vor dem Eintreffen der Gäste, die sich auf der Konzertreise durch Slowenien befinden, hatte die Stadt Fahnschmuck angelegt. Neben den Staatsfahnen konnte man auch an mehreren Häusern die weiß-grün-rote bulgarische Trikolore bemerken.

Bald nach halb 18 Uhr trafen die Sänger mit zwei großen Autobussen der Firma »Ljubljana-Expreß« am Kralja Petra trg ein, wo ihnen die Menschenmenge, die sich indessen angesammelt hatte, einen stürmischen Willkommengruß entbot. Nach der überaus herzlichen Begrüßung ergriff der Vorsitzende der Jugoslawisch-bulgarischen Liga Minister a. D. Dr. Kukovec das Wort und richtete an die Gäste die herzlichsten Grüße der Mariborer Öffentlichkeit, gleichzeitig auf die innigen Bande zwischen Jugoslawien u. Bulgarien verweisend. Namens der Stadtgemeinde hieß Magistratsdirektor Rodšek die Gäste willkommen, worauf die Musikkapelle der »Drava« die bulgarische Hymne »Šumi Marica« intonierte. Im Namen der Gäste sprach deren Vorsitzender Pešev warme Worte des Dankes und unterstrich in seinen Ausführungen die Verbundenheit des Südslawentums, wobei er die großen Verdienste weiland König Alexander und des Zaren Boris um die bulgarisch-jugoslawische Freundschaft hervorhob. Die bulgarischen Gäste stimmten die jugoslawische Staatshymne an, worauf unter dem Absingen der slawischen Hymne »Hej Slovani« und unter begeisterten Willkommgrüßen die herzliche Empfangsfeier beendet war. Die Gäste begaben sich sodann in die Hotels »Orel« und »Mariborski dvor«.

Ebenso herzlich gestaltete sich auch die Begrüßung der Gäste im großen Union-Saal, wo sie ein Konzert des bulgarischen Volks- und Kunstliedes gaben. Der Saal war dicht besetzt u. die Anerkennung für die künstlerisch hochstehenden Darbietungen steigerten sich von Lied zu Lied. Anwesend waren auch zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens, darunter der Bürgermeister Dr. Juvan. Das Konzertprogramm leiteten die jugoslawische und die bulgarische Hym-

ne ein, worauf sich in wechselvoller Folge bulgarische Volks- und Kunstlieder reiheten, die die Gäste mit besonderer Kunstfertigkeit und außergewöhnlichem technischen Können zu Gehör brachten. Nach Beendigung des ersten Teiles des umfassenden Programmes wurde den bulgarischen Sängern seitens der »Glasbena Matica« und des Gesangsvereines »Drava« sowie der Jugoslawisch-bulgarischen Liga eine neuerliche herzliche Begrüßung zuteil, der sich das Publikum spontan anschloß. Das Wort ergriffen neuerdings Minister a. D. Dr. Kukovec und der Obmann des Gesangsvereines »Drava« Jože Vokač, die den Gästen herrliche Lorbeerkränze überreichten u. mit besonderem Nachdruck die Verbrüderung des jugoslawischen und des bulgarischen Volkes hervorhoben. In temperamentvollen Ausführungen sprach der Vorsitzende des Plovdiver Sängerkorps Peter Pešev seinen wärmsten Dank für die nochmalige Ehrung aus und verwies auch seinerseits auf die innigen Bande zwischen Bulgarien und Jugoslawien.

Auch der zweite Teil des Programms löste im Publikum eine begeisterte Aufnahme aus. Die Liedervorträge gestalteten sich zu einem seltenen Kunstgenuss, wobei insbesondere die technische Beherrschung allgemein auffiel. Das ausgezeichnete Stimmenmaterial trat besonders in den Bässen hervor, die ganz an die Kosakenchöre, die seinerzeit in Maribor zu hören waren, erinnerten. In seinem Dirigenten Ivan Kotev besitzt der Chor einen virtuoson Chormeister, dem auch in besonderem Masse die allgemeine Anerkennung galt. Mit dem gemeinsamen Absingen der »Hej Slovani« schloß das Konzert im Zeichen herzlicher Verbrüderung.

Im Hotel »Orel«, wo anschließend ein gemeinsames Festessen stattfand, waren die Gäste, die auch auf dem Wege vom Konzertsaal stürmisch akklamiert wurden, neuerdings Gegenstand besonderer Ehrung.

Aus Dravograd

g **Aus unserem Gewerbe.** Der Kaminfegermeister Franz Lapuh ist dieser Tage von Dravograd nach Slov. Konjice übersiedelt. Sein Nachfolger ist der Kaminfegermeister Josef Krallj.

g **Eine musikalische Aufführung** bereitet unser Salonorchester vor und zwar werden sich unsere Dilettanten mit dem zugkräftigen Singspiel »Wir sind Studenten« vorstellen. Die Regie leitet Be-

zirkssekretär Smerdu. Die erste Aufführung findet am Samstag, den 21. d. M. um 20. Uhr statt, tags darauf wird das Stück um 15.30 Uhr wiederholt.

g **Besitzwechsel.** Die Raffinerie in Dravograd hat von der Firma U. Hirschler den Waldbesitz »Waldverwaltung Dravograd« käuflich erworben.

Die 21. Internationale Kunstausstellung (Biennale) in Venedig. Venedig (AGIT). Diese wichtige künstlerische internationale Veranstaltung, die alle 2 Jahre in der Lagunenstadt stattfindet, wird am 1. Juni d. J. eingeweiht werden. Die Ausstellung setzt sich aus drei Abteilungen zusammen, und zwar aus der italienischen, der ausländischen und der internationalen Landschaftsausstellung des 19. Jahrhunderts. Den Mittelpunkt der Ausstellung wird die italienische Schau bilden. Sie umfaßt außer Malerei auch Flachreliefs, Drucke und Münzen. Die Mittelwände der verschiedenen Säle werden die Werke italienischer Akademie-Mitglieder zeigen. In der ausländischen Abteilung werden alle diejenigen Nationen vertreten sein, die auf dem »Biennale« einen besonderen Pavillon besitzen. Im ganzen werden 20 Staaten an der nächsten venezianischen Ausstellung teilnehmen. Große Anziehungskraft wird zweifellos in diesem Jahr die internationale Landschaftsausstellung des 19. Jahrhunderts bilden. Alle großen

Heute vormittags besichtigten die Gäste die Sehenswürdigkeiten der Stadt, u. a. besuchten sie das Inselbad und die Wein- und Obstbauschule, worauf sie mit ihren Sonderautocars die Weiterfahrt nach Ptuj fortsetzten.

Heute vormittags besichtigten die Gäste die Sehenswürdigkeiten der Stadt, u. a. besuchten sie das Inselbad und die Wein- und Obstbauschule, worauf sie mit ihren Sonderautocars die Weiterfahrt nach Ptuj fortsetzten.

Aus aller Welt

Die 21. Internationale Kunstausstellung (Biennale) in Venedig.

Venedig (AGIT). Diese wichtige künstlerische internationale Veranstaltung, die alle 2 Jahre in der Lagunenstadt stattfindet, wird am 1. Juni d. J. eingeweiht werden.

Die Ausstellung setzt sich aus drei Abteilungen zusammen, und zwar aus der italienischen, der ausländischen und der internationalen Landschaftsausstellung des 19. Jahrhunderts.

Den Mittelpunkt der Ausstellung wird die italienische Schau bilden. Sie umfaßt außer Malerei auch Flachreliefs, Drucke und Münzen. Die Mittelwände der verschiedenen Säle werden die Werke italienischer Akademie-Mitglieder zeigen.

In der ausländischen Abteilung werden alle diejenigen Nationen vertreten sein, die auf dem »Biennale« einen besonderen Pavillon besitzen. Im ganzen werden 20 Staaten an der nächsten venezianischen Ausstellung teilnehmen. Große Anziehungskraft wird zweifellos in diesem Jahr die internationale Landschaftsausstellung des 19. Jahrhunderts bilden. Alle großen



Mariborer Theater

REPertoire.

Donnerstag, 19. Mai um 20 Uhr: »Glücks-A. G.« Erstaufführung. Ab. A.

Freitag, den 20. Mai: Geschlossen.

Samstag, den 21. Mai um 20 Uhr: »Dali-bor«. Ab. D.

Sonntag, den 22. Mai um 20 Uhr: »Der Nefke«. Ermäßigte Preise. Zum letzten Mal.

Volksuniversität

Freitag, den 20. Mai: Prof. Baš (Maribor) spricht über die Fidschi-Inseln und Australien. Skioptische Bilder.

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Die Premiere des berühmten Romans »Der Pfarrer von Kirchfeld« von Ludwig Anzengruber mit Hans Jaray, Hansi Stork und Karl Paryla in den Hauptrollen. Ferner wirken mit die Wiener Sängerknaben und das Quartett des Wiener Schubertbundes. Wieder ein Prachtfilm aus dem Alpenland, zu dem die Tiroler Berge einen wunderbaren Rahmen geben. — Als nächster Film wird der Leo Slezak-Film »Liebesregiment« (Husaren heraus!) aufgeführt.

Union-Tonkino. Zum letztenmal Donnerstag der beste Lustspielschlager der Saison »Der mutige Bräutigam« mit Heinz Rühmann, Hans Moser, Theo Linggen und Gusti Huber. — Am Freitag die Premiere des unterhaltenden Wiener Filmes »Die glücklichste Ehe der Welt« mit Maria Andergast, Hans Moser, Wolf Altbach-Retty, Leo Slezak und Hans Thimig. Die Suche nach dem glücklichsten Ehepaar der Welt führt in ein Labyrinth der tollsten Ereignisse, ein Film für Eheleute und solche, die es werden wollen.

Radio-Programm

Freitag, 22. Mai.

Ljubljana, 11 Schulfunk, 12 Konzert, 18 Frauenfunk, 18.40 Französisch, 19.30 Nationalvortrag, 20 Walzerabend. — Beograd, 18 Vortrag, 18.20 Konzert, 19.30 Nationalvortrag, 20 Chorkonzert (aus Zagreb). — Prag, 16.10 Konzert, 18.20 Leichte Musik, 19.10 Militärkonzert, 20 Hörspiel. — Budapest, 18.10 Zigeunermusik, 19.30 Oper. — Zürich, 19.20 Militärmusik, 20 Schweizer Abend. — Paris P. T. T., 18.45 Lieder, 20.30 Sinfoniekonzert. — Straßburg, 19.30 Konzert, 20.30 »Der Schatten«, Oper von Flotow. — London, 20 Orgelmusik, 20.45 Hörspiel. — Rom, 19.30 Konzert, 21 Alte Musik. — Mailand, 19.30 Konzert, 21 Hörspiel. — Deutschlandsender, 18 Schallpl., 19.25 Operübertragung aus Wien. — Berlin, 18 Schallpl., 19.10 Konzert, 20 Marschmusik. — Breslau, 18 Hörspiel, 19 Vortrag, 20 Lieder. — Leipzig, 18 Zitherklänge, 19.10 Klavierkonzert, 20 Konzert. — München, 17.10 Konzert, 19.10 Lieder, 20 Konzert. — Wien, 12 Konzert, 15.30 Schallpl., 16 Konzert, 18 Lieder, 19.25 »Gianni Schicchi«, Oper von Puccini, 21 Unterhaltungsmusik.

Apothekenachtdienst

Vom 14. bis 20. Mai versehen die Stadtapotheke »Zum Adler« (Mag. Pharm. Minarik) am Hauptplatz 12 (Tel. 25-85) und die St. Rochus-Apotheke (Mag. Pharm. Rems) in der Aleksandrova cesta (Ecke Meljska cesta, Tel. 25-32), den Nachtdienst.

Sammlungen (Museen und Privatsammler) der verschiedensten europäischen Nationen werden mehr als 300 Werke der bedeutendsten Landschaftsmaler der ganzen Welt zur Verfügung stellen. Die Ausstellung bleibt bis 30. September geöffnet.

Wirtschaftliche Rundschau

Forderungen unserer Sparaffen

DURCHGREIFENDE MASSNAHMEN ZUR BEFRIEDIGUNG ALLER EINLEGER

Der Jugoslawische Sparkassenverband in Ljubljana hielt dieser Tage seine Jahreshauptversammlung ab, in der ein ausführlicher Bericht über die Lage der Selbstverwaltungsinstitute erstattet wurde. Darnach besetzt sich die Lage und erfordern die Einlagen bei allen 29 Anstalten binnen Jahresfrist eine Steigerung von 1027 auf 1064 Millionen Dinar. Bei einigen Sparkassen sind die Beschränkungen der Flüssigmachung der alten Einlagen bereits entfallen. Es werden Anstrengungen gemacht, größere Liquiditätskredite auf Rechnung der Entschädigung für die abgetretenen Bauernschulden zu erlangen. Unter Schutz befinden sich bei den Sparkassen Sloweniens nur noch Einlagen in der Höhe von etwa 100 Millionen Dinar.

Es wurde eine Entschliebung angenommen, in der die Forderungen des Sparkassenverbandes aufgezählt werden. Nur

durch die Annahme dieser Belange können unsere Sparkassen auf eine gesunde Grundlage gestellt werden.

Vor allem hat der Staat die vor dem Krieg begebenen österreichisch-ungarischen Staats- und Landesanleihen zu übernehmen und den Gegenwert flüssig zu machen, soweit sich diese Papiere in jugoslawischen Händen befinden. Die Sparkassen müssen wieder das Recht besitzen, Münzel- und überhaupt öffentliche Gelder sowie die Guthaben der Bruderladen anzunehmen. Die Nationalbank hat die 3%igen Liquiditätskredite auch für die Freigabe der Einlagen über 10.000 Dinar zu gewähren. Der Staat hat die in jugoslawischem Besitz befindlichen serbischen Vorkriegsanleihen zu nostrifizieren.

Zum Präses des Verbandes wurde wieder Direktor Franz Pretnar ernannt.

Börsenberichte

Zagreb, 18. d. — Staatswerte: 2 1/2% Kriegsschaden 483.50—484, 4% Agrar 62.50—64, 4% Nordagrar 62.50—0, 6% Begluk 93.25—94.50, 6% dalmatinische Agrar 92.50—93, 7% Stabilisationsanleihe 99—0, 7% Investitionsanleihe 99—101, 7% Hypothekbankanleihe 0—99.50, 7% Blair 94.50—95.50, 8% Blair 99.50—100.50; Agrarbank 229—0, Nationalbank 7325—0.

Ljubljana, 18. d. Devisen. Berlin 1754.03—1767.91, Zürich 996.45—1003.52, London 216.80—218.86, New York 4338.50—4374.82, Paris 121.86—123.30, Prag 152.23—153.33, Triest 229.19—232.27; österr. Schilling 8.93, engl Pfund 238, deutsche Clearingschecks 14.50.

Sammlung der Devisenvorschriften Jugoslawiens

Es wurde schon wiederholt der Versuch gemacht, die in Jugoslawien geltenden Devisenvorschriften systematisch zu ordnen und zu veröffentlichen. Obwohl die Einengung des Devisenverkehrs bei uns verhältnismäßig nicht lange dauert, erst seit 1931, sind die Bestimmungen durch die vielen Abänderungen, die sie im Laufe der Zeit durchmachten, sehr kompliziert. Deshalb stellte sich die Notwendigkeit heraus, alle auf den Devisenverkehr bezüglichen Bestimmungen zu sammeln, kritisch zu behandeln und mit entsprechenden Bemerkungen zusammenzufassen, um den Wirtschaftskreisen und den Gerichten eine entsprechende Handhabe bei ihrer Arbeit zu gewähren.

Im Verlag der Tipografija d. d., Zagreb, ist jetzt eine Sammlung der Devisenvorschriften in einem stattlichen Werk erschienen. Autor ist der Wirtschaftsrat Dr. Richard Fuks. Das leinengebundene Werk umfaßt 577 Oktavseiten und kostet 250 Dinar (ohne Postporto). Die Bestellungen nehmen die Tipografija d. d., Zagreb, sowie die größeren Buchhandlungen entgegen.

In den »Devisenvorschriften« gelten besondere Kapitel den Steuern, Verbrauchsteuern und Zöllen. Die Eisenbahntarife, Tarifierleichterungen und die Revision der Frachtbriefe werden ebenfalls besonders behandelt. Zollschutz, Handelsverträge, Ausfuhrkontingente und Vorzugszölle sind die nächsten Abschnitte, mit denen sich das neue Buch eingehend befaßt, das die eigentlichen Devisenvorschriften vollinhaltlich wiedergibt, sie mit den entsprechenden Kommentaren versieht und praktische Beispiele anführt. Weitere Kapitel gelten den Auslandsdynamen, Vertrauensgeschäften, Finanzierungen, Sanierungen, Revisionen der Geschäfts- und der Buchführung der Betriebe, den verschiedenen Verträgen und Abmachungen, Investitionen so-

wie Gründungen von Unternehmungen u. deren Vertretungen. Zur Erleichterung der Orientierung sind dem Werk mehrere Anhänge mit einer Anzahl von Entscheidungen in Präzedenzfällen, sowie ein ausführlicher Index beigelegt. Unseren Wirtschaftskreisen wird dieses Werk wärmstens empfohlen, umso mehr, als viele Amtsausdrücke in geläufige Sprache übersetzt erscheinen.

Großes Interesse für den Kaufleutekongreß

Für den III. gesamtstaatlichen Kaufleutekongreß, der während der diesjährigen Mustermesse in Ljubljana in der ersten Junihälfte abgehalten wird, wächst das Interesse in allen Teilen Jugoslawiens. In besonders großer Zahl werden Kaufleute aus Kroatien an den Beratungen teilnehmen. Die Ständeorganisationen der kroatischen Kaufleute veröffentlichen in ihrem Organ, dem »Trgovački vjesnik«, einen Aufruf, den Kongreß in möglichst großer Zahl zu besuchen. Wie es heißt, wird in Kroatien jede Kaufleutevereinigung mindestens 15 Mitglieder nach Ljubljana entsenden, sodaß damit zu rechnen ist, daß aus dem Savebanat sicherlich wenigstens 100 Kaufleute dem Kongreß beiwohnen werden.

Auch aus den Berichten aus Serbien, der Wojwodina, Dalmatien usw. ist zu ersehen, daß der diesjährige Kaufleutekongreß eine ungewöhnliche starke Beteiligung aufweisen wird. Die Veranstalter glauben, daß gegen 6000 Kaufleute in den Messetagen in Ljubljana anwesend sein werden. Das Interesse ist umso größer, als verschiedene Exkursionen und Ausflüge im Zusammenhang mit dem Kongreß geplant sind.

× **Mariborer Heu- und Strohmarkt** vom 18. Mai. Zufgeführt wurden 9 Wagen Sübheu, 1 Wagen Sauerheu und 1 Wagen Grummet. Sübheu wurde zu 80 bis 85, Sauerheu zu 60 und Grummet zu 80 Dinar für den Meterzentner gehandelt.

× **Der österreichische Schilling** hat mit 15. d., was Banknoten betrifft, seine gesetzliche Zahlungskraft verloren und wird an den öffentlichen Kassen nicht mehr angenommen. Bis Ende d. J. wird er noch von der Reichsbank gegen Mark eingetauscht. Das auf Schillinge und Groschen lautende Hartgeld wird einstweilen noch angenommen.

× **Naphtabohrungen in Kroatien.** Wie schon vor wenigen Tagen berichtet, wurde in Beograd unter der Bezeichnung »Panonija« eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 6 Millionen Dinar gegründet, die an verschiedenen Stellen in Kroatien von Osijek bis Medjmurje Bohrungen vornehmen und Naphta exploitieren

wird. Die Konzession wurde schon vor 18 Jahren erteilt, bisher jedoch noch nicht ausgenützt. Am Unternehmen ist auch der Staat interessiert. Vor allem soll entlang der Drau gebohrt werden, da jenseits des Flusses in Ungarn schon längere Zeit Erdöl gewonnen wird und recht schöne Erfolge erzielt werden.

× **Kleider aus Milch.** Wo es an Rohstoffen fehlt, sucht man nach einem Ersatz, wenn er auch teurer ist. In Italien erlangt man das Lanital, einen Stoff, der aus Kasein, also aus der Milch, gewonnen und zu Garnen verarbeitet wird, aus dem ganze Kleider hergestellt werden. Jugoslawien hat noch genug Rohstoffe, sodaß es sich noch nicht nach Ersatz umzusehen braucht. Die Textilindustrie macht bei uns in den letzten Jahren ein wahrhaft amerikanisches Tempo durch und hat schon einen Stand erreicht, vor allem in Slowenien, der Anlaß zu den besten Hoffnungen für die Zukunft gibt. Wie sehr unsere Textilindustrie entwickelt ist, wird man in der vom 4. bis 13. Juni abzuhaltenden Frühjahrsmesse in Ljubljana sehen.

× **Frankreich plant vermehrte Bezüge aus Südosteuropa.** Blättermeldungen zufolge beabsichtigt die französische Regierung in absehbarer Zeit eine Revision ihrer Handelsverträge mit Jugoslawien, Ungarn, Rumänien und Bulgarien durchzuführen. Dies soll mit dem Bestreben Frankreichs zusammenhängen, die Einfuhr aus den südosteuropäischen Staaten zu erhöhen. Das Material wird von einer aus Fachleuten bestehenden Kommission vorbereitet.

Smart

Zweite Runde des Davis-Cup

Ende dieser Woche wird die zweite Runde des Davis-Cup bestritten. Jugoslawiens Vertreter spielen wiederum in Zagreb und haben diesmal England — den Pokal-Verteidiger vom Vorjahr — zum Gegner. Die Kämpfe werden Freitag, Samstag und Sonntag ausgetragen. In der oberen Hälfte spielen Deutschland und Norwegen, die in Berlin aufeinander treffen. Monaco und Frankreich begegnen sich in Marseille und in Mailand spielen Italien-Polen. Wichtig ist noch der Kampf zwischen Schweden u. der Schweiz da der Sieger aus diesem Treffen gegen Jugoslawien, falls es den erwarteten Sieg gegen England erringt, spielen wird.

× **SK. Rapid.** Freitag um 20 Uhr wichtige Spielerzusammenkunft im Klubheim. Erscheinen für alle verifizierten Spieler Pflicht! Die Sektionsleitung.

× **Für den Fußballkampf Jugoslawien — Italien,** der am nächsten Sonntag in Genua vor sich geht, hat der jugoslawische Verbandskapitän folgendes Team namhaft gemacht: Glaser, Hügl, Dubac, Lechner, Jazbec, Kokotobič, Šipoš, Antol kovič, Matošič III., Tomašević und Perlič. Letzterer wurde für dieses Spiel vom Französischen Verband frei gegeben. Am 29. d. tritt die Mannschaft in Brüssel gegen Belgien an.

× **In der jugoslawischen Schützenliste** der Ligaklubs führt Lešnik mit 17 Treffern. Dann folgen Hitrec mit 15, Marjanovič Moša mit 13, Valjarevič, Petrovič und Antolkovič mit je 11 Goals.

× **Geschlagener Olympiasieger.** Letzthin, der finnische Olympiasieger, wurde bei einem Querfeldeinlauf von seinem Landsmann Laihora geschlagen.

× **Was Budge alles gewinnen will.** Am 30. d. treffen Tennisweltmeister Budge und sein Partner Mako in Cherbourg ein. Budge trägt sich mit der Absicht, nach dem Pariser Turnier hintereinander die Meisterschaften von Australien, Frankreich, England und Amerika zu gewinnen.

nen, was vor ihm noch keinem Weltmeister glückte.

× **Die Rundfahrt durch Deutschland** wird in der Zeit vom 9. bis 25. Juni zur Durchführung gelangen. Unter den sieben Nationen, die sich an diesem Rennen beteiligen werden, befindet sich zum ersten Male auch Jugoslawien, und zwar hat der Verband Ljubič und Fiket für diese schwierige Leistungsprüfung ausgesehen.

× **Neuer Staffel-Weltrekord.** Bei den westamerikanischen Hochschulmeisterschaften in Fresno legte die Staffel der Universität von Südkalifornien, bestehend aus Lafonds, Anderson, Jordan und Talley, 4×110 Yards in 40.5 Sekunden zurück, eine Zeit, die um drei Zehntelsekunden besser ist als der Weltrekord, der von der gleichen Hochschule vor sieben Jahren geschaffen und seitdem gehalten wird.

× **100 Yards in 9.4** lief der amerikanische Springer Nutting und stellte damit den Weltrekord ein. Allerdings herrschte Rückenwind.

× **Tschechoslowakei — Irland 2:2.** In Prag trug gestern die Nationalmannschaft von Irland einen Fußballkampf gegen die Tschechoslowakei aus. Der Kampf, dem gegen 30.000 Zuschauer beiwohnten, schloß mit 2:2 unentschieden.

× **Der Erbauer des Berliner Olympiastadions in Beograd.** Einer Einladung von Beograder Sportkreisen Folge leistend, traf in Beograd der Erbauer des Olympia-Stadion in Berlin Architekt Wesner-March ein, um die Vorbereitungen für den Bau eines olympischen Stadion in Beograd zu treffen.

× **Die Fecht-Weltmeisterschaften in Pistyan** wurden gestern fortgesetzt. Jugoslawien unterlag gegen Rumänien mit 12:4, wobei Mažuranič drei und Tretinjak einen Sieg errang. Italien feierte die Tschechoslowakei gleichfalls mit 16:0 ab.

Bücherschau

× **Zeit im Querschnitt.** Halbmonatsschrift für alle Gebiete des Geschehens. Verlag Dr. Joseph Wrede, Berlin. Nr. 10. Preis vierteljährlich 170.— Dinar, Einzelheft 30 Pfennig. Kurze Schilderung der wichtigsten Ereignisse der letzten 14 Tage in chronologischer Anordnung, Zeitbericht, Echo der Woche, Blick in die Gegenwart usw.

× **»Der König und die Kaiserin«.** Friedrich der Große und Maria Theresia. Roman von Werner Beumelburg. Gerhard Stalling-Verlag, Odenburg-Berlin. Werner Beumelburg ist mit diesem Werk an der Wende seiner »Bücher vom Reich« angelangt. Er schildert vor dem gewaltigen Hintergrund Europas den Zweikampf zweier Welfen in ihren entgegengesetzten Machtansprüchen: Maria Theresia und Friedrich der Große.

× **Hohe Schule der Musik.** Handbuch der gesamten Musikpraxis. Herausgegeben unter Mitarbeit namhafter Musiker und Musiklehrer von Dr. Josef Müller-Blattau, Professor an der Universität Frankfurt a. M. Über 1600 Notenbeispiele Preis pro Lieferung RM 3.20. Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion Potsdam. Lieferung 21—23. Als Hauptbeitrag des 2. Bandes der großen musikalischen Handwerkslehre, die als »Hohe Schule der Musik« bereits festen Fuß gefaßt hat, bringen die neu erschienenen Lieferungen den größten Teil der Arbeit des Herausgebers des Gesamtwerkes, Josef Müller-Blattau über »Die Lehre vom Führen und Folgen in Chor und Orchester (Dirigierlehre)«. Pflanzerschüler und ebenso in den Gebieten der Wissenschaft wie der musikalischen Praxis zu Hause, hat eine ungemein einleuchtende und glückliche Art der Vermittlung aller notwendigen dirigiertechnischen Eigenschaften.

× **»Bruckner«.** Der Roman der Sinfonie Von L. G. Bachmann. Das Werk wird dem Menschen Bruckner ebenso gerecht wie dem Künstler und läßt den kernigen bodenverwurzelten Nachkommen alter Bauerngeschlechter, aber auch den gottbegnadeten Musiker und Seher in gleicher Deutlichkeit erfassen. Das Buch wird rechtzeitig zum Internationalen Brucknerfest 1938 im Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn, erscheinen

Exotische Reportage

Was ist Wudu?

Rassengesetze des Urwalds

Von Robert Mill

(ATP) Wenn Sie nach Haiti kommen, fragen Sie besser niemanden aus der Gesellschaft oder aus Staatsbeamtenkreisen nach dem Wudu. Man könnte Ihre Frage leicht als taktlos empfinden, jedenfalls aber wird man Ihnen antworten, daß es gar kein Wudu mehr gibt, weil es längst schon verboten wurde.

Nun, es hat einmal in den Vereinigten Staaten ein Gesetz gegeben, das Prohibition hieß, und ein hoher Staatsbeamter hätte Sie wahrscheinlich sehr schief angesehen, wenn Sie ihn nach Alkohol gefragt hätten. Trotzdem trank ein jeder. Ebenso weiß jedermann auf Haiti, daß es Wudu gibt. Der ganze Unterschied ist der, daß die Wudufeder doch ein bißchen weiter entfernt vom Präsidentenpalast brennen, als einst die Flüsterkneipen in den Vereinigten Staaten von den Polizeidirektionen entfernt waren.

Ja, noch einen großen Unterschied gibt es: Ueber Prohibition und Alkoholschmuggel konnte jedermann alles erfahren, was er wissen wollte. Ueber Wudu wird zumindest ein Weißer nie die Wahrheit erfahren. Denn dieser alte afrikanische Zauber, von Negerklaven aus dem Urwald im Westen des schwarzen Erdteils mitgebracht und bei ihren Nachkommen aufrechterhalten, predigt unauslöschlichen Haß gegen alle Weißen. Wenn daher ein Weißer sagt, daß er an den Zeremonien des Wudu teilgenommen hat, und wenn dieser Mann sonst ehrenhaft ist, kann man ihm das ruhig glauben. Ja, ich gestehe es ein, ich habe auch an Wuduzeremonien teilgenommen. Aber an welchen Zeremonien, das ist die Frage. Ich bilde mir keineswegs ein, das wirkliche Wudu kennengelernt zu haben, und ich behaupte offen, daß noch niemals ein Weißer es kennengelernt hat oder kennenlernen wird.

Er soll sein Wudu haben.

Die haitianischen Bauern sind seelengüte Kerle, und wenn ein Weißer ihnen anständig und freundlich entgegenkommt werden sie ihm ebenso begegnen. Sie werden ihn vielleicht sogar in ihr Herz schließen. Und bestimmt wird der Weiße sie bestürmen, ihn zum Wudu mitzunehmen. »Schön«, werden dann die braven Neger sagen, »er ist ein netter Kerl und möchte gerne Wudu sehen. Wir können ihn natürlich zu dieser weißenfeindlichen Feier nicht mitnehmen, denn erstens geht sie ihn nichts an, und zweitens würde sie seine Gefühle verletzen. Aber da er Wudu haben will, soll er etwas zu sehen bekommen.« Und dann führen sie den Weißen unter viel Vorsichtsmaßregeln tief in den

Wald, auf eine Lichtung, und sie opfern eine Ziege, deren Blut sie trinken (der Weiße tut es ebenfalls und kommt sich sehr wichtig vor), und dann tanzen sie ihre sehr alten, sehr schönen und sehr schamlosen Tänze, und der Weiße ist hochbefriedigt von allem, was er gesehen hat, und hält sich für einen Eingeweihten des Wudu.

Trotz allen diesen Vorbehalten habe ich einmal die Bekanntschaft mit richtigem Wudu gemacht. Ich fuhr mit meinem Auto von Jaomel nach Port-au Prince. Hinter einer Biegung der sehr schlechten Straße stieß ich auf einen Autobus, der eine Reifenpanne hatte und dessen Führer mich anhielt. Er bat mich, eine schwer kranke Frau, die ins Spital sollte, in die Stadt mitzunehmen, da das Instandsetzen des Wagens zu lange dauern würde. Ich sagte zu, und so brachte man eine etwa vierzigjährige Frau in den Wagen. Die Frau sah aus wie ein lebender Leichnam, und ich fürchtete, ich würde sie im Leichenschauhaus abliefern und nicht im Spital. Der Puls und der Atem der Frau gingen wie rasend. Sie röchelte zum Erbarmen. Aber sie hatte kein Fieber.

»Sie hat das kalte Fieber«, erklärte mir mein Diener. Und als ich das nicht ver-

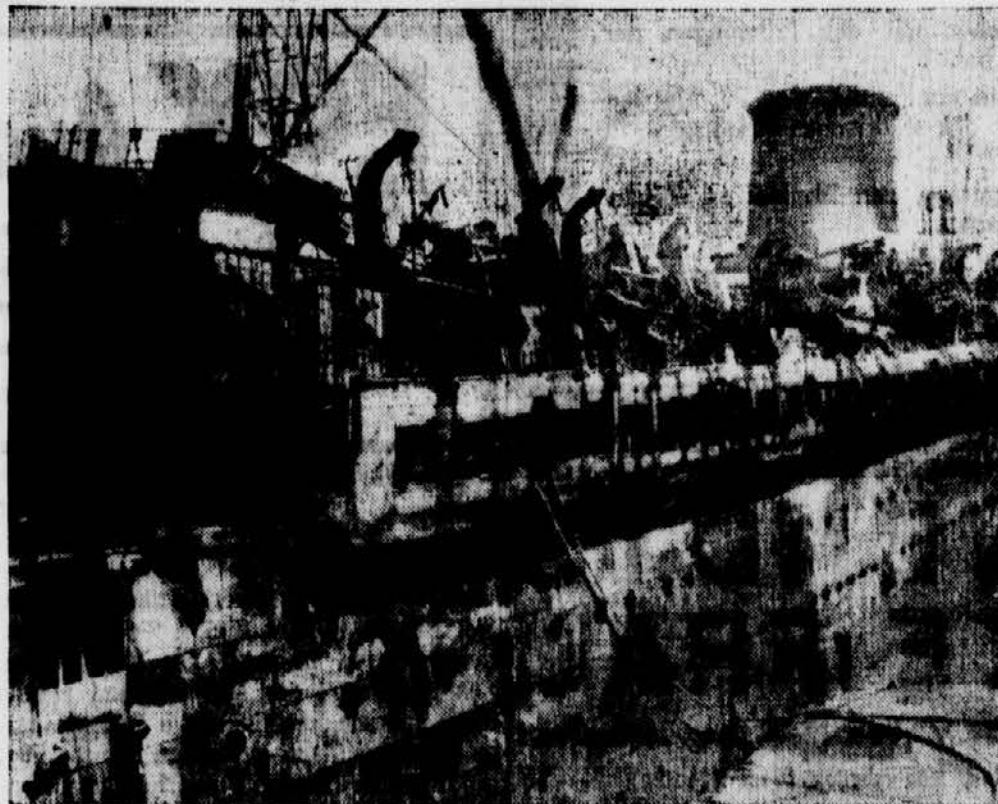
stand, berichtete er mir: »Ein Papaloi, ein Wudupriester, hat Geld von ihr gewollt. Sie hat ihm keines gegeben. Da hat er ihr Bild aus Wachs gemacht und drei Nächte nacheinander unter Beschwörungsformeln eine Nadel in dieses Bild gestochen. Und nach der dritten Nacht ist sie krank geworden. Jetzt versucht man ein Letztes, um sie zu retten. Aber sie wird bestimmt sterben.«

Sie starb nicht unterwegs, und als ich sie im Krankenhaus ablieferte, traf ich dort einen guten Bekannten, der eine Abteilung des Spitals leitete. Der Arzt, ein Haitianer, war hochgebildet. Er hatte in Paris studiert und an zwei amerikanischen Universitäten. Als der die Krankengeschichte erfuhr, sagte er zu mir: »Die Frau wird sterben, obwohl sie körperlich vollkommen gesund ist. Sie wird sterben, weil sie fest davon überzeugt ist, daß sie sterben muß. Ich kann ihr nicht helfen. Aber Sie könnten es, Sie sind ein Weißer, und wir könnten ihr sagen, daß Sie einen stärkeren Zauber haben als der Papaloi. Machen Sie mit?«

Tyrannin der Dankbarkeit.

Natürlich wollte ich helfen, und so wurde der Frau erzählt, ich wäre ein angese-

Das Wrack des Luxusdampfers „Lafayette“



Diesen Anblick bietet das französische Schiff »Lafayette«, das kürzlich im Hafen von Le Havre, als durch eine Unvorsichtigkeit Schadenfeuer entstand, völlig ausbrannte. Der 25.000 Tonnen große Luxusdampfer, der 1930 vom Stapel lief, gehörte der Compagnie Generale Transatlantique (Associated-Preß-M.)

Fauleton

Felix hat einen Trick

Von Kurt Buchholz.

Drei schmalbrüstige Autominuten hinter Kreuzkrug macht die Chaussee einen Buckel, als sträubte sie sich gegen die unbestreitbare Tatsache, daß sie sich hier teile.

Dafür begann ein schönes Stück Erde: Fichten, Buchen und Birken drängten sich schwesterlich zusammen, ein tiefblauer, binsenumsäumter Weiher schimmerte unwahrscheinlich, und just, wo sich die Chaussee zwülte, etwas in den Wald hineingebaut, stand spitzwinklig, rotbedacht und lockend das Wirtshaus »Zum Eulengrund«, eine lauschige Anglegenheit.

Hier hatte Felix sein Revier als Hausbursche, Gärtner, Tankwart, Parkstellenverwalter usw. Die Wirtin vom »Eulengrund« hielt große Stücke auf ihn, Felix lächelte stets, war umsichtig, höflich und wußte um eine Menge technischer Kniffe, wie diesem beliebten Punkt als Autorastplatz nur fördernd sein konnten. Und also war Felix auch von der Kundschaft gern gesehen.

Ein großstädtischer Autoparkwächter hätte nicht umsichtiger und taktvoller die eleganten Wagen ohne Ansehen des

Preises nebeneinander in Reih und Glied dirigieren können, als es Felix tat.

Für diese vielseitigen Dienste bezog Felix pro Woche zehn Reichsmark, eine wahrhaft fürstliche Entschädigung, und freies Schlafen und Essen. Zusätzlich wurde ihm eine blaue, rot abgesetzte Dienstmütze gewährt.

Und Felix war es so zufrieden. Er lebte einen guten Tag und sparte sogar noch eine erstaunliche Summe, denn ... doch das war sein Geheimnis. Wenn ihn die Wirtin fragte, wie er das bei seinem Lohn nur zuwege brächte, lächelte er vielsagend.

Dabei schien Felix eigentlich nie auf sich bedacht, er verstand es sogar wundervoll, die Gäste wieder in die Wirtsstube zu locken, wenn das Auto mal Mücken zeigte und auf Anhieb nicht gleich ansprang.

»Gehen Sie nur getrost wieder zurück, meine Herrschaften, wir werden das bald haben«, sagte er stets.

Und da die Herrenfahrer in der Regel vom Motor nicht mehr Ahnung hatten wie von der Paläontologie, war es ihnen höchst angenehm, so einen gefälligen Helfer zur Stelle zu wissen, und sie gehorchten bereitwillig. Die Folge war: Mehrumsatz für die Wirtin, ein pfundiges Trinkgeld für Felix.

Und solche Fälle waren häufig, i du meine Güte; alle naselang passierte das.

Und Felix gelang alles, kein einziges Mal, daß er den Wagen nicht startfertig brachte

»Kleine halbe Stunde, die Herrschaften können inzwischen getrost noch ein Schlückchen zu sich nehmen.« Die Herrschaften taten es, und siehe, rot im Gesicht und överschmiert stand Felix wie vorbedeutet nach einer halben Stunde lächelnd vor ihnen und meldete: »Alles in Ordnung, toi, toi, verflixte Priemararbeit zwar, aber — na, Sie werden staunen, die Maschine läuft wie neu.«

Großartig dieser Felix, staunten die Herrschaften und gaben schmunzelnd eine »Kleinigkeit«, drei fünf, zehn Mark, je nachdem. Und der Wagen lief, heddi! Fabelhaft, dieser Parkwächter vom Eulengrund, und vor allem so billig, man gibt, was man denkt, sagte sich mancher.

Zehn Jahre hindurch hatte Felix diesen Dienst versorgt, da setzte er eines Tages die blaue Mütze mit den roten Borten ab und trat entschlossen vor die Wirtin.

»Frau Wirtin«, sagte er, »ich möchte kündigen.«

»Was?« fuhr die aus allen Wolken. »a und wo willst du denn hin, Felix? Zahle ich zu wenig? Sagt es dir hier nicht mehr zu?«

»Nein, es ist nichts von alledem, glaubt es mir; aber ich übernehme in Kreuzkrug den Gasthof, das heißt, ich kaufe ihn.«

»Du bist närrisch, Felix, wie kann man

hener weißer Magier, der den Zauber brechen würde. Ich kam mir sehr dumm vor, als ich den Hokuspokus aufführte, den man mir angeraten hatte. Und dann geschah das Wunder: Die Frau richtete sich im Bett auf, verlangte etwas zu trinken und sagte mir: »Herr, du hast mein Leben gerettet. Ich werde dir dienen.«

Als sie eine Woche später vollkommen gesund und kräftig das Spital verlassen hatte, hatte ich meine Freiheit verloren. Sie wusch für mich, sie sorgte für mich, und ich mußte mich dreimal täglich von Kopf bis Fuß umziehen, weil sie immer fand, daß meine weißen Anzüge und meine Hemdkragen schon wieder zerknüffelt wären. »Wenn die Kleider meines Weibens nicht tadellos sind, fällt Schande auf mich«, erklärte sie mir stets.

Ich bin dieser Tyrannin der Dankbarkeit bis heute nicht losgeworden.

Musikinstrumente aus vergangenen Tagen



In Paris wurde eine interessante Ausstellung von alten Musikinstrumenten eröffnet. Man bemerkte dabei die seltsamsten Instrumentformen, die heute zum größten Teil außer Gebrauch gekommen sind. Oben sieht man ein Serpent aus dem 18. Jahrhundert, das hauptsächlich beim Gottesdienst verwandt wurde. Links eine alte Leier, in der Mitte eine Gitarre, ebenfalls aus dem 18. Jahrhundert, und rechts ein altes kupfernes Blasinstrument (Scherl-Bilderdienst-M.)

Trabrennen.

A. (zum Kollegen im Büro, der einen Bericht über Trabrennen liest): »Interessieren Sie sich für diesen Sport?« — B.: »Ich übe ihn sogar aus! Sonst würde ich nämlich jeden Tag zu spät ins Büro kommen.«

solchen Fantastereien in sich Raum geben!«

»Es ist so. Nichts für ungut, Wirtin, Ihr waret alle Zeit gut zu mir. Schönen Dank einstweilen, und wenn ich eigener Herr bin, komme ich öfter mal zum Dämmerstopp herüber. Adjus!«

Und er schied. Zuvor aber informierte er noch seinen Nachfolger.

»Also, Paule, zehn Mark kriegst du die Woche. Das ist nicht viel, aber wenn du auf der Höhe bist, verdienst du vierzig oder gar fünfzig dazu.

Paß auf!« Seine Stimme sank zum Flüsterton. — Und Paule lauschte mit blanken Augen.

»...dann startet der Wagen natürlich nicht, klar? Nun stehst du zufällig hilfsbereit daneben, bietest deinen Dienst an, arbeitest pro forma eine halbe Stunde an dem Motor herum, während die Herrschaften im Lokal sitzen, und drehst zum Schluß bloß wieder den von dir abgestellten Benzinahn an, dann ist alles in Ordnung. Sonebenher deutest du dann, mehr zufällig an, was das für ein Stück Arbeit gewesen wäre. Silber wird in deine Tasche regnen! Und ich sage dir: kein Mensch kommt auf den Dreh! Kapiert?«

Paule hatte und versprach sofort, bei Felix in Kreuzkrug Stammgast zu werden, wenn sein Geschäft erst florierte. — Die Sache mit dem Benzinahn malte ihm auch seine Zukunft rosig.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Privat-Mittag-, ev. Abendtisch, sehr gut für einige Herren. Anfr. Verw. 4716

Koppel - Schreibmaschinen zeugen von bester deutscher Werksarbeit, Reise- und Büromaschinen, modernste Ausstattung, Kleindienst & Posch Maribor, Aleksandrova 44. 4684

Frische Meerfische aller Arten heute eingelangt. Gostilna »Lutomere«, Stibler. 4751

Zu kaufen gesucht

Gut erhaltene Kanzleieinrichtung, bestehend aus schönem großen Schreibtisch, Sesseln, event. Polstersesseln usw. sofort zu kaufen gesucht. Gefl. Anträge an M. Kuhn, Maribor, Koroščeva 7. 4752

Zu verkaufen

Schalwolle für Matratzen kg Din 19.— bei »Obnova« F. Novak, Jurčičeva 6. 4694

Komplette Geschäftseinrichtung, gut erhalten, billig zu verkaufen. Anfr. bei Matthias Semlitsch, Crnci 14, pošta Apač, pri Gornji Radgoni. 4728

Zweisitziger Sportwagen DKW, in tadellosem Zustand, minimaler Benzinverbrauch, ist sehr preiswert abzugeben. Anfragen: Cverlin, Gosposka ul. 32. 4736

Zu vermieten

Herr wird in Zimmer mit separ. Eingang genommen, mit oder ohne Verpflegung. Gosposka 37. 4733

Möbl. und leeres Zimmer, geeignet als Kanzlei per sofort abzugeben. Cankarjeva 26-a. 4708

Garten-Tischtücher

„INDANTHREN“

Textiliana Budefeldt, Maribor, Gosposka 14

Schönes Zimmer mit oder ohne Verpflegung nahe Bahn und Park zu vermieten. Anfr. Verw. 4717

Möbl. Zimmer zu vermieten. Adr. Verw. 4739

Schöner, großer, heller, trockener Keller im Zentrum der Stadt für Magazin od. Werkstätte geeignet, zu vermieten. Tavčar, Jurčičeva 3. 4753

Allen Herren Meistern die mit Lacken und Farben arbeiten



empfehlen wir:
»Verwenden Sie bei Ihren Arbeiten ausschließlich unsere erstklassigen Lacke und Farben denn selbe sind unübertrefflich.«

Besonders bevorzugt sind unsere Qualitätsmarken: Luxal-, Polar-, Rügolin- und Japan-Emallack

MOSTER, tvornica laka i boja d. d., Zagreb, Radnička cesta 41

Stellengesuche

Kaufmann, guter Verkäufer und Organisator, ehrlich solid, mit vieljähr. Praxis, übernimmt jede Fabrikverwaltung aus dem Inland oder d. Reich, für Jugoslawien od. Rayon Savska, Primorska ba novina. Anträge unter »Prima Referenzen« an die Verwaltung. 4679

Friseurgehilfe, jung, sicherer Arbeiter, sucht Stelle. Ivana Nežmah, Maribor-Pobrežje, Slomškova 12. 4734

Zu mieten gesucht

Zimmer und Küche sowie Speis sucht ruhige, kinderlose Partei. Unter »Sončno in snho« an die Verw. 4741

Gedenket der Antituberkulose!

Mit 1. Juni zu vermieten im Stadtzentrum, 1. St., 6-Zimmerwohnung mit allem Zubehör auch geteilt für Büro-zwecke. Anzufragen bei Dr. Kieser, Advokat, Aleksandrova 14. 4653

Offene Stellen

Strickerin - Lehmädchen, flink ehrlich, findet Aufnahme bei »Luna«, nur Glavni trg 24. 4714

Brave Köchin mit Jahreszeugnissen gesucht. Anzfr. Jenkova 1-I. 4710

Friseur-Lehmädchen gesucht. Friseur Banič, Tržaška c. 62. 4736

Fleißiges, perfektes Stubsmädchen mit Nähkenntnissen wird gesucht. Ceršaka tovarna Maistrova 17. 4737

Wirtschafterin, tüchtig, wird sofort aufgenommen. Mit gutem Zeugnisse bevorzugt. Anzfr. Koroška c. 13. 4754

Alles für die Firmung!

- Seidenstoffe
- Kranzerln
- Strümpfe
- Handschuhe
- Unterwäsche
- Knabenhemden

Textiliana Budefeldt, Maribor, Gosposka 14

Schmerzerfüllt geben wir allen Verwandten und Freunden bekannt, daß uns unser geliebter, treubesorgter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, Herr

Lešnik Karl

Schuhmachermeister

am Mittwoch, den 18. Mai, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion für immer verlassen hat.

Wir beerdigen den teuren Toten am Freitag, den 20. Mai um halb 17 Uhr von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Pobrežje aus.

Die heil. Seelenmesse wird Samstag, den 21. Mai um 7 Uhr früh in der Domkirche gelesen werden.

MARIBOR, GRAZ, am 18. Mai 1938.

In tiefer Trauer die Familien: Lešnik, Šteber und Ogris.

FOX Qualität-Cremen

FOX Spezial Creme
FOX Brillant Tubencreme

PETER WENDTS BERÜHMTE FRAU

Ein Roman von Künstlertum und Ehe / Von Else Jung-Lindemann

Urheber-Rechtsschutz: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden). 17

Da las er den Namen »Gina Holl« und erinnerte sich sofort, daß sein Kollege Strobl ihm diesen Namen nannte. Strobl hatte Gina Holl auf der Bühne gesehen und begeistert von ihrem Auftreten geschwärmt.

Sehr selbstverständlich, nun er selbst die schöne Schauspielerin kannte, die Berlin für die kommende Winterspielzeit gewonnen hatte.

Nun, er kannte sie ja noch nicht, aber er wollte sie kennenlernen.

Während des gemeinsamen Mittagessens kam man ins Gespräch. Es war anfänglich das übliche Reisegespräch. Man redete von Berlin, tauschte Gedanken aus über das mutmaßliche Wetter für die nächste Zeit, und dann sagte Gina Holl, daß sie nach Garmisch wollte.

»Garmisch?« Sofort stellte Klaus Wenzel sich um, ließ Mumau schwimmen und erklärte, daß er ebenfalls nach Garmisch reise.

Dies war der Augenblick, um seinen Namen zu nennen und leise durchblicken zu lassen, daß er die Künstlerin erkannt hätte.

Klaus Wenzel schwindelte sogar ein wenig, kramte in aller Eile zusammen, was Strobl ihm über das Stück und Gina Holl gesagt hatte und tat, als wäre er selbst aufmerksam und begeisterter Zuhörer gewesen.

Gina lächelte nachsichtig und ließ sich die Lobreden gefallen. Endlich bat sie, nicht mehr davon zu reden.

»Ich habe Ferien, Herr Doktor, und

will mich von meinem Beruf erholen.« Klaus Wenzel verbeugte sich und lenkte sofort auf ein anderes Thema über.

Die weitere Fahrt verging nun weit angenehmer und schneller. In München blieb er an Gina Holls Seite, und in Garmisch brachte er sie ins Hotel »Drei Mohrene«, wo auch er ein Zimmer nahm.

Da war man nun zusammen, und es fügte sich ganz von selbst, daß man sich öfters begegnete, zuweilen auch zusammen aß und Spaziergänge unternahm.

Aber trotz dieser beginnenden Vertrautheit blieb Wenzel doch immer taktvoll und feinfühlig. Er drängte sich nie auf. Er war Arzt, und merkte, daß Gina Holl reichlich überarbeitet war und die Einsamkeit nicht nur suchte, sondern sie auch dringend brauchte.

Noch war Garmisch nicht überfüllt, — aber der Strom der Sommergäste würde kommen, und so riet Wenzel zu einer Übersiedlung nach dem stillen Badersee.

Seit drei Tagen wohnte Gina nun in dem Hotel, zu dessen Füßen sich die smaragdgrün blitzende Fläche des Sees tief in die schattigen Buchten des Hochwalds hineinschob. Am frühen Vormittagen war es hier am schönsten. Nachmittags kamen Gäste, dann herrschten Unruhe, Lachen und Schwatzen auf der Terrasse am See, und Gina floh den Lärm und das Getriebe, das sie an die Großstadt erinnerte.

Sie streifte stundenlang durch den Wald, allein oder mit Dr. Wenzel, der ihrer Bitte, auch an den Badersee über-

zusiedeln, nur zu gern nachgegeben war.

Gina mochte ihm gut leiden. Seine ritterliche Aufmerksamkeit, seine Sorge für sie und die stille, zurückhaltende Bewunderung taten ihr wohl. Sie brauchte einen Menschen, der sich hin und wieder ihrer annahm, und in Klaus Wenzel hatte sie einen Mann gefunden, der ihr über die Stunden innerer Unklarheit und banger Zweifel hinweghalf. Es genügte ihr, wenn er da war, wenn sie Gespräche führten, die sie von sich selbst ablenkten.

Berichtete ihr Wenzel von seinen Studien — er war Kinderarzt und konnte ihr ganz entzückende, kleine Kindergeschichten erzählen — oder machte er sie auf einen Vogel, eine Schnecke, einen bunt-schillernden Käfer aufmerksam, dann war sie ganz Auge und Ohr. Manchmal, nein, sehr oft, dachte sie dabei an Peter Wendt. Sie konnte sich nicht erinnern, jemals so tiefe und anregende Gespräche mit ihm geführt zu haben, wie sie zwischen ihr und Wenzel ganz selbstverständlich geworden waren. Man kam von leichten, oberflächlichen Dingen immer rasch auf Fragen des Lebens und der Lebensanschauung zu sprechen, und es war nur natürlich, daß auch die Kunst in diesen Gesprächen einen großen Platz einnahm.

Ein rechter Arzt muß auch ein guter Künstler sein. Irgend jemand hatte das einmal zu Gina gesagt. Damals hatte sie gelacht und es nicht verstanden. Ihr waren die Ärzte immer sehr sachlich und nüchtern erschienen, und gewiß gab es viele von ihnen — vielleicht waren sie in der Mehrzahl —, die in ihrem Beruf nur gute Handwerker blieben. Klaus Wenzel jedoch gehörte zu den Künstlern unter ihnen, das sagte ihr jedes Wort, das er zu ihr über seine Kunst sprach.

Es war kein nur Darüberreden. Wenn er eine Frage, die sie an ihn richtete, aufgriff, dann war er mit einem Sprung mitten drin. Beispiele aus seiner ärztlichen

Tätigkeit, lebendigstes Anschauungsmaterial, stellte er vor sie hin, und immer wieder waren es die Kinder, denen seine ganze Liebe gehörte und von denen er nicht genug erzählen konnte.

Für Gina war das etwas ganz Neues. Sie war seit vielen Jahren nie mehr mit Kindern in Berührung gekommen, und die ursprüngliche Welt der Kinder, wie der junge Arzt ihr schilderte, war ihr fremd. Staunend hörte sie mit an, worüber die Kinder der Jetztzeit sprachen, worüber sie nachdachten, womit sie sich beschäftigten.

Technik und Sport, das waren die Hauptinteressengebiete der heutigen Jungen. Es gab wohl unter zehn Buben nur zwei, die nicht halbwegs mit dem Bau eines Autos Bescheid wußten oder den Namen eines Boxers oder den eines grossen Rennfahrers nicht kannten, hatte Dr. Wenzel gesagt.

Gina schüttelte den Kopf. »Und die Mädchen? Spielen sie überhaupt noch mit Puppen?«

»O doch, die Puppe wird immer im Gedanken- und Gefühlleben eines kleinen Mädchens ihren Platz behalten. Sie ist und bleibt das zärtlich geliebte Objekt, das den mütterlichen Instinkt des Kindes meist schon sehr früh weckt. Dennoch gibt es Mädchen, die mit Puppen nicht viel anzufangen wissen. Eine kleine Patientin von mir, der eine Tante eine entzückende Babypuppe mit weichen Gliedern in den Arm legte, versuchte wohl ein Weilchen mit dem Puppenkind zu spielen und schob es dann doch enttäuscht zur Seite.«

»Freust du dich denn nicht darüber?« fragte ich.

»Ach ja, ich freu' mich schon, aber ein richtiges, lebendiges Kind wäre viel schöner.«

Gina nickte eifrig. »Das kann ich begreifen. Mir ist es ebenso ergangen.«

(Fortsetzung folgt!)